MULTI PLUS +
Migrant Multipliers Build Bridges

Be Part — Handbuch für Trainers und Multiplikator*innen zur politischen Bildung

Kofinanziert durch das Programm Erasmus+ der Europäischen Union

Einführung in das Mult

Das MultiPLUS+ Projekt ist ein transeuropäisches Entwicklungsprojekt, das von der EU-Kommission kofinanziert und von einer Partnerschaft europäischer Organisationen in fünf Ländern durchgeführt wird: Österreich, Italien, Spanien, Slowenien und Dänemark. Das übergeordnete Ziel des MultiPLUS+ Projekts ist die Verbesserung der dialogischen Kommunikation als effizienter Weg, Brücken zwischen der Mehrheitsgesellschaft und Minderheitengemeinschaften in Europa zu bauen. So soll das Projekt durch die Förderung der gesellschaftlichen Integration und der soziokulturellen Eingliederung von Migranten beitragen:

•Methoden und Instrumente für die dialogische Kommunikation in Migranengemeinschaften
•Einblicke in die Gesellschaft in Bezug auf Ressourcen, Bedürfnisse und Anforderungen in Migrantengemeinschaften
•Einblicke in Migrantengemeinschaften in gesellschaftliche Werte wie Menschenrechte, Demokratie und Partizipation, gleiche Staatsbürgerschaft, Rechtsstaatlichkeit und Freiheit.

Im Rahmen des MultiPLUS-Projekts werden diese Ziele durch drei kohärente Entwicklungsprozesse und Schulungsprogramme erreicht:

Als ERSTER SCHRITT führte jede Partnerorganisation eine Bedarfsanalyse unter den Multiplikatoren mit Migrationshintergrund durch, um den Bedarf und die Anforderungen an eine spezielle Ausbildung in kommunikativen Methoden und dialogischen Werkzeugen zu ermitteln, damit sie in ihren lokalen Migrantengemeinschaften die Rolle von Brückenbauern und Vermittlern übernehmen können. Auf der Grundlage der Bedarfsanalyse bot die Partnerorganisation einen speziellen und maßgeschneiderten KOMMUNIKATIONSSCHULUNGSKURS für Multiplikatoren an.

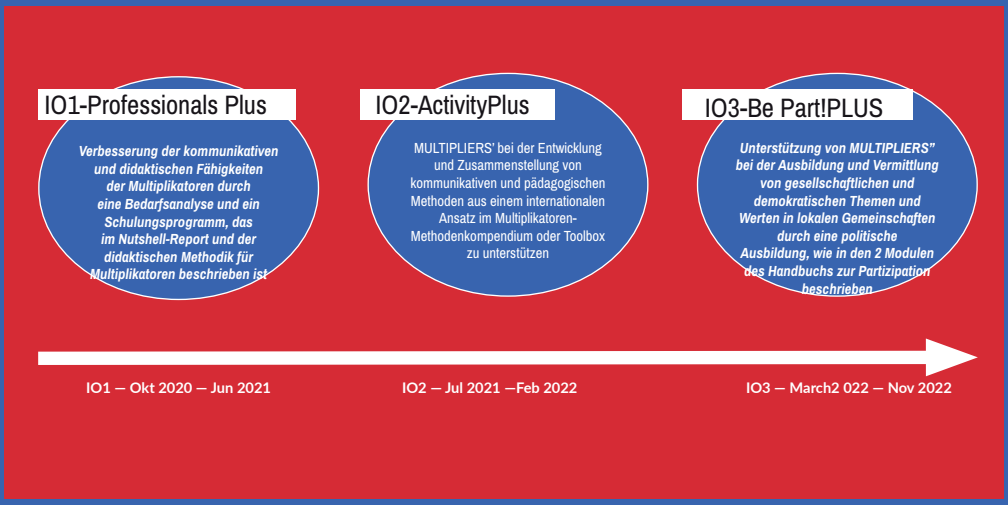
Als NÄCHSTER FOLLOW-UP SCHRITT nehmen die Multiplikatoren in jedem Land aktiv an METHODEN-WORKSHOPS teil, um eine große Anzahl praktischer Methoden, Werkzeuge und Übungen zu entwickeln und zu dokumentieren, die für den Dialog in Migrantengemeinschaften verwendet werden können. Alle methodischen Beschreibungen sind in einem Kompendium oder einer TOOLBOX enthalten.

tiPLUS+ Projekt

Als DRITTER SCHRITT nehmen die Multiplikatoren an WORKSHOPS ZUR POLITISCHEN BILDUNG teil, bei denen es um die Vermittlung grundlegender menschlicher und gesellschaftlicher
Themen wie Menschenrechte, Gleichheit und Freiheit sowie demokratische Werte und Staatsbürgerschaft, Rechtsstaatlichkeit usw. Als abschließende Aktivität vermittelten und diskutierten die Multiplikatoren diese Themen in ihren eigenen Gemeinden. Das Modul I des Handbuchs zur Partizipation ist eine Einführung in mögliche Wege zur Vermittlung politischer Bildung in den Gemeinden.

Als LETZTER SCHRITT werden die zahlreichen Schulungs- und Lernmaterialien des Projekts als offene und allgemein zugängliche Ressourcen auf dem elektronischen MultiPLUS + PORTAL (https://www.multiplusproject.com/) angeboten.

Der gesamte Ausbildungs- und Lernprozess ist in der nachstehenden Abbildung dargestellt:



Das übergeordnete und konkrete Ziel des MultiPLUS+-Projekts besteht darin, die Integration und Eingliederung von Bürgern mit Migrationshintergrund/Minderheiten in den europäischen Ländern zu fördern

OMEGA

Modul I — Handbuch zur Partizipation

Inhaltsverzeichnis

Einführung in das MultiPLUS+ Projekt 2

Modul I - Handbuch zur Partizipation 4

Liebe Multiplikatoren! 8

1. Rechte der Menschen 16
1.1 Die Menschenwürde 16
1.2 Vereinfachte Fassung der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte 19
1.3 Verantwortlichkeiten und Achtung der Menschenrechte 21
Vorgeschlagene Aktivitäten zum Umgang mit Menschenrechten 22

TIPPS FÜR MULTIPLIKATOREN 26

2. Freiheit 28
2.1 Konzept 28
ALLE FREIHEITEN AUF EINEN BLICK 30
Vorgeschlagene Aktivitäten zum Thema Freiheit 32

3. Demokratie und Partizipation 34
3.1 Demokratie heute - wie können wir sie definieren? 34
3.2 Was sind demokratische Werte? 35
3.3 Was bedeutet es, ein Staatsbürger zu sein? 35
3.4 Die Unterscheidung zwischen formaler und ziviler Staatsbürgerschaft 36
3.5 Empowerment und selbstbestimmte Bürgerschaft 36

3.6 Die globale Staatsbürgerschaft und der Bürger der Welt 37
3.7 Empowerment und selbstbestimmte Bürgerschaft 38
Vorgeschlagene Aktivitäten zu Demokratie und Partizipation 39

4. Gleichstellung und Minderheitenrechte 41
4.1 Zu behandelnde Themen 41
4.2 Was ist Diversität? 42
4.3 Was ist Gleichheit?45
4.4 Was ist Diskriminierung? 45
4.5 Was ist eine Minderheit? 47
Vorgeschlagene Aktivitäten zur Gleichstellung und zu den Rechten von Minderheiten 48

5.Herrschaft des Rechts 54
Vorgeschlagene Aktivität für “Rule of the Law 56

Literaturverzeichnis 58

Modul II - Gelernte Lektionen 59

Inprint 58

Liebe Multiplikator*inn

Wenn Europa ein Mensch wäre, wie würden wir ihn oder sie beschreiben? Das wäre fast unmöglich! Die physischen Merkmale Europas (Geografie) und seine Lebensweisen (Sprachen, Traditionen, Kulturen und Wirtschaft) sind so unterschiedlich, dass wir zu dem Schluss kommen würden, dass es sich um viele verschiedene Menschen in einem handelt.

Was macht Europa, insbesondere die Europäische Union, zu einer Einheit und zu einer Identität?
Ist die Europäische Union mehr als ein politisches und wirtschaftliches Bündnis?
Was bedeutet es für einen Einwanderer, auf dem Boden der Europäischen Union zu leben?

Diese Fragen sind einer der Auslöser, um über die Werte zu sprechen, die die Europäische Union als ihre eigenen proklamiert und von ihren Mitgliedsländern verlangt, sie zu übernehmen und zu verteidigen.

Die Europäische Union wurde gegründet, um den Frieden, ihre Werte und das Wohlergehen aller ihrer Bewohner zu fördern. Genau diese Werte sind es, die wie ein Glaubensbekenntnis die reiche Vielfalt Europas vereinen.Ja, Europa ist eins in seinen grundlegenden und fundamentalen Werten: Freiheit, Menschenrechte, Demokratie und Partizipation, Rechtsstaatlichkeit und Gleichheit sind die europäischen Grundwerte. Diese politischen Werte wurden nicht von der EU “erfunden”, und sie haben sich von ihrer ursprünglichen Definition bis zu dem, wie wir sie heute verstehen, weit entwickelt.

Nach dem Zweiten Weltkrieg gründeten 51 Länder die Vereinten Nationen (1945) und verpflichteten sich zur Wahrung des Weltfriedens und der internationalen Sicherheit, zur Entwicklung freundschaftlicher Beziehungen zwischen den Nationen sowie zur Förderung des sozialen Fortschritts, eines besseren Lebensstandards und der Menschenrechte.

Sieben Jahre später, im Jahr 1957, gründeten sechs europäische Länder (Belgien, Frankreich, Deutschland, Italien, Luxemburg und die Niederlande) die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft. Diese Union entwickelte sich zur Europäischen Union und vertiefte 1993 mit dem Vertrag von Maastricht die Integration der Außen-, Sicherheits- und internationalen Angelegenheiten ihrer Mitglieder. Nach und nach schlossen sich weitere zwanzig Länder der ursprünglichen Gruppe an: Irland und Dänemark (1978); Griechenland, Portugal und Spanien (1986); Finnland, Österreich und Schweden (1995); Estland, Litauen, Lettland, Malta, Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechoslowakei, Ungarn und Zypern (2004); Bulgarien und Rumänien (2007) und schließlich Kroatien (2013).

Ursprünglich wurde die EU als gemeinsamer Markt gegründet, um den freien Waren-, Dienstleistungs-, Personen- und Kapitalverkehr über ihre Binnengrenzen hinweg zu fördern. Der

en!

am 7. Februar 1992 unterzeichnete Vertrag von Maastricht hob das europäische Aufbauwerk auf eine neue Ebene. Mit dem Vertrag wurde die Europäische Union (EU) gegründet und die Gemeinschaft um eine politische Dimension erweitert. Er legte klare Regeln für eine künftige gemeinsame Währung, Außen- und Sicherheitspolitik sowie eine engere Zusammenarbeit in den Bereichen Justiz und Inneres fest.

Eine weitere Neuerung des Maastrichter Vertrags war die Einführung der Unionsbürgerschaft. Von nun an wurde jede Person, die die Staatsangehörigkeit eines EU-Landes besaß, automatisch Bürger der EU. Darüber hinaus brachte die Unionsbürgerschaft Rechte mit sich, wie das Recht, sich innerhalb der EU frei zu bewegen und aufzuhalten, das aktive und passive Wahlrecht bei Kommunalwahlen sowie bei den Wahlen zum Europäischen Parlament und das Recht, eine Beschwerde beim Europäischen Bürgerbeauftragten einzureichen, usw.

Auf den folgenden Seiten werden wir über die politische Dimension der EU nachdenken und darüber, wie sich diese EU-Werte sowohl darstellen als auch auf unser tägliches Leben auswirken.

Dies ist kein Studienbuch über die Geschichte der Europäischen Union und den Prozess der Definition ihrer politischen Grundwerte, sondern ein Handbuch über diese Werte. Wir bieten Ihnen einen Leitfaden, der Ihnen hilft, diese Werte zu verstehen und an einer Diskussion über sie teilzunehmen oder ein solches Gespräch in Ihren Gruppen zu führen. Aus diesem Grund haben wir neben der Erläuterung der Konzepte auch Aktivitäten und Materialien hinzugefügt, die Ihnen helfen können, das Thema in Ihren Gemeinden zu bearbeiten.
Dieses Handbuch wird Sie nicht zu einem Experten machen, aber es sollte Sie selbstbewusster über Ihre Rechte und Pflichten als Bürger der Europäischen Union machen und Sie darauf vorbereiten, diese Rechte und Pflichten zu vermitteln und andere in Ihrer Gemeinschaft zu ermutigen, dies ebenfalls zu tun.

Diskussionen oder Aktivitäten können im Rahmen eines runden Tisches, in einem organisierten Workshop oder in der Ungezwungenheit des Wohnzimmers stattfinden, in dem sich eine Gruppe von Freunden trifft. Es kann sein, dass das Thema auf einer organisierten Veranstaltung vorgestellt wird, oder es kann sein, dass das Thema Sie in einer unerwarteten Umgebung überrascht. In jedem Fall werden Sie sich beteiligen und zur Beteiligung ermutigen, europäische Werte verbreiten und in der Politik ausbilden.

Wir beginnen mit Überlegungen zu den Menschenrechten, denn die Menschenrechte sind der große Schirm, unter dem alle Bewohner der EU Schutz suchen. Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie muss geachtet und geschützt werden und bildet die eigentliche Grundlage der Grundrechte.

Wir fahren fort mit Demokratie und Partizipation, d.h. der Art und Weise, wie der Wille und die Interessen jedes einzelnen Bürgers gehört und berücksichtigt werden. Die Funktionsweise der EU beruht auf der repräsentativen Demokratie. Ein europäischer Bürger genießt automatisch politische Rechte. Jeder volljährige EU-Bürger hat das aktive und passive Wahlrecht bei den Wahlen zum Europäischen Parlament. Die EU-Bürger haben das aktive und passive Wahlrecht in ihrem Wohnsitzland oder in ihrem Herkunftsland. Während dies für EU-Bürger ein automatisches Recht ist, ist es für viele von uns Migranten ein sehr schwieriges Thema: Viele von uns besitzen nicht die Staatsbürgerschaft ihres Gastlandes, was uns vom Wahlrecht ausschließt und uns zwingt, die Idee der Beteiligung zu überdenken.

Dann befassen wir uns mit dem Begriff der Freiheit als Wert, einem Wert, der viele Implikationen hat. Wir sprechen über die Freizügigkeit, die den Bürgern das Recht gibt, sich innerhalb der Union frei zu bewegen und aufzuhalten, aber wir beziehen uns auch auf die individuellen Freiheiten, wie die Achtung des Privatlebens, die Gedankenfreiheit, die Religionsfreiheit, die Versammlungsfreiheit, die Freiheit der Meinungsäußerung und die Informationsfreiheit, die durch die EU-Charta der Grundrechte geschützt sind.

Viertens befassen wir uns mit Vielfalt, Gleichberechtigung und den Rechten von Minderheiten und weniger starken Gruppen. Bei der Gleichstellung geht es um gleiche Rechte für alle Bürger vor dem Gesetz. Der Grundsatz der Gleichstellung von Frauen und Männern unterstützt alle europäischen Politiken und ist die Grundlage der europäischen Integration. Er gilt in allen Bereichen.

Und schließlich verdient auch das Konzept der Rechtsstaatlichkeit ein eigenes Kapitel. Rechtsstaatlichkeit ist die politische Philosophie, dass alle Bürger und Institutionen in einem Land, einem Staat oder einer Gemeinschaft denselben Gesetzen unterworfen sind. Die Encyclopedia Britannica definiert Rechtsstaatlichkeit als “den Mechanismus, den Prozess, die Institution, die Praxis oder die Norm, die die Gleichheit aller Bürger vor dem Gesetz unterstützt, eine nicht willkürliche Regierungsform sicherstellt und ganz allgemein den willkürlichen Gebrauch von Macht verhindert. Alles, was die EU tut, basiert auf Verträgen, die von den EU-Ländern freiwillig und demokratisch vereinbart wurden. Recht und Gerechtigkeit werden durch eine unabhängige Justiz aufrechterhalten. Alle EU-Länder haben dem Europäischen Gerichtshof die Befugnis zur endgültigen Rechtsprechung übertragen - seine Urteile müssen von allen respektiert werden.

Sicherlich sind diese Begriffe für Sie nicht neu. Sie stehen überall geschrieben und sind in aller Munde, bei Politikern und Rednern. Ihre Bedeutung wird jedoch oft verzerrt oder manipulativ an Diskurse angepasst, in denen solche Werte weder respektiert werden noch Platz haben.
Am Ende bieten wir Ihnen als Anhang Ideen für Kontexte, in denen Sie diese Werte mit Ihren Gemeinschaften besprechen/vermitteln könnten. Sie finden dort auch Werkzeuge für die Motivation und Moderation von Diskussionen.

Wie Wellen im Wasser verbreiten Sie Wissen, Erkenntnisse und partizipative Praktiken in Ihren Gemeinden. Dieses Handbuch möchte wie ein motivierender und informativer Kieselstein im

Wasser Ihrer täglichen Gemeindearbeit sein. Diese Werte zu kennen und sie zu verteidigen, macht uns stärker und trägt dazu bei, dass der Traum von der Integration Wirklichkeit wird.

Und schließlich verdient auch das Konzept der Rechtsstaatlichkeit ein eigenes Kapitel. Die Encyclopedia Britannica definiert Rechtsstaatlichkeit als “den Mechanismus, den Prozess, die Institution, die Praxis oder die Norm, die die Gleichheit aller Bürger vor dem Gesetz unterstützt, eine nicht willkürliche Regierungsform sicherstellt und ganz allgemein den willkürlichen Gebrauch von Macht verhindert. Alles, was die EU tut, beruht auf Verträgen, die von den EU-Ländern freiwillig und demokratisch vereinbart wurden. Recht und Gerechtigkeit werden durch eine unabhängige Justiz aufrechterhalten. Die EU-Länder haben dem Europäischen Gerichtshof die endgültige Zuständigkeit übertragen - seine Urteile müssen von allen respektiert werden. Sicherlich ist keiner dieser Begriffe für Sie neu. Sie sind allgegenwärtig und in aller Munde von Politikern und Rednern. Ihre Bedeutung wird oft verzerrt oder manipulativ an Diskurse angepasst, in denen diese Werte weder respektiert werden noch Platz haben.

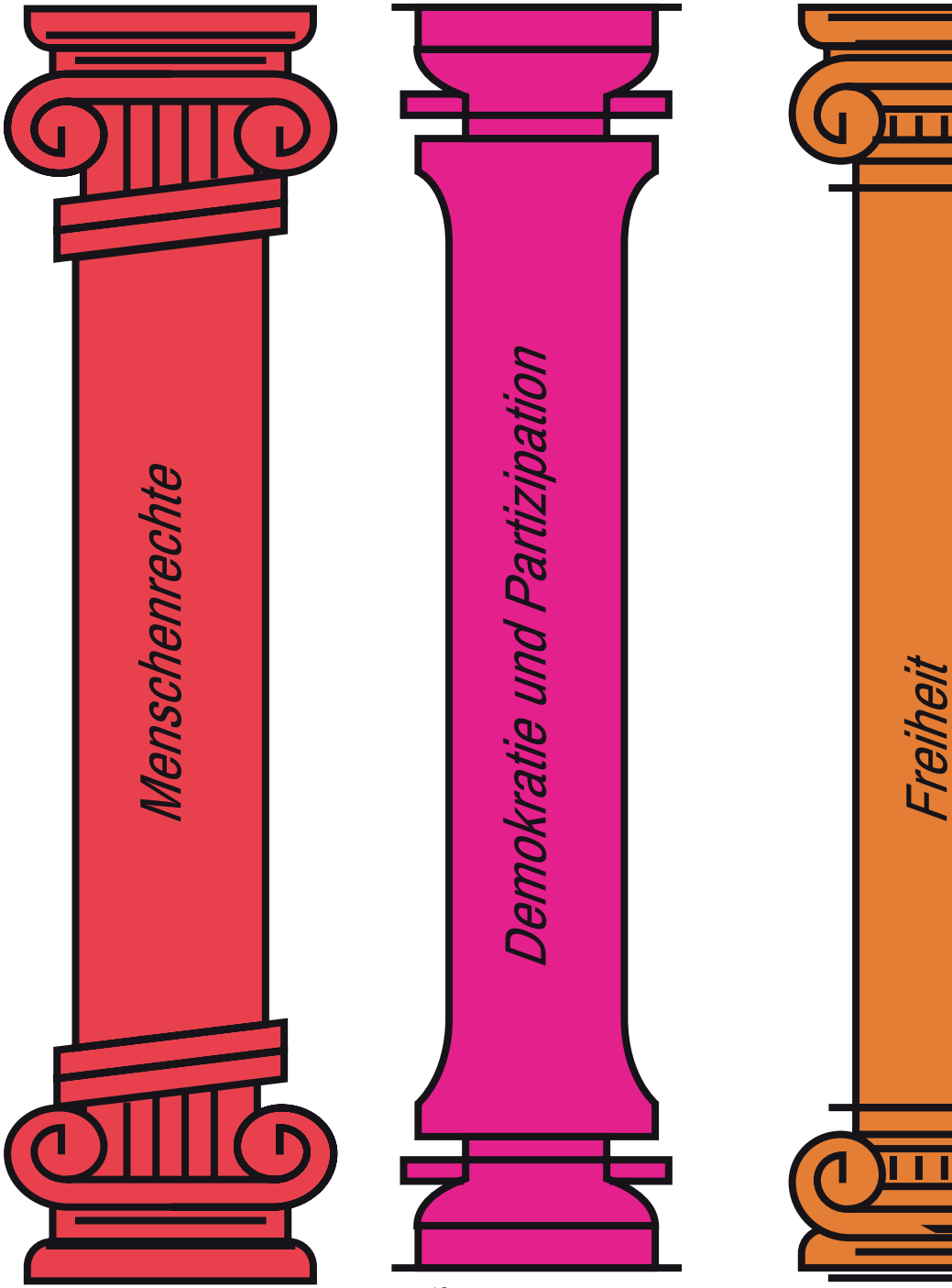
Am Ende, im Anhang, bieten wir Ihnen Ideen für Kontexte an, in denen Sie mit Ihren Gemeinschaften über diese Werte sprechen bzw. sie ihnen vermitteln könnten. Sie finden dort auch Werkzeuge für die Motivation und Moderation von Diskussionen.

Als Ringe auf dem Wasser verbreiten Sie Wissen, Erkenntnisse und partizipative Praktiken in Ihren Gemeinden. Dieses Handbuch möchte wie ein motivierender und informativer Kieselstein in den Gewässern Ihrer täglichen Gemeindearbeit sein.

Diese Werte zu kennen und sie zu verteidigen, macht uns stärker und trägt dazu bei, dass der Traum von der Integration Wirklichkeit wird.

Vectorjuice — Freepick.com

Fünf Pfeiler der Europäischen Union



Gleichstellung und Minderheitenrechte

Rechtsstaatlichkeit

Ziele der Europäischen Union

(Gut zu wissen, dass diese Ziele den Rahmen für unsere Arbeit bilden)

1. Förderung des Friedens, seiner Werte und des Wohlergehens seiner Bürger

2. Freiheit, Sicherheit und Recht ohne Binnengrenzen bieten und gleichzeitig an den Außengrenzen geeignete Maßnahmen zur Regelung von Asyl und Einwanderung sowie zur Verhütung und Bekämpfung von Kriminalität ergreifen.

3. Schaffung eines Binnenmarktes

4. Erreichen einer nachhaltigen Entwicklung auf der Grundlage eines ausgewogenen Wirtschaftswachstums und Preisstabilität sowie einer äußerst wettbewerbsfähigen Marktwirtschaft mit Vollbeschäftigung und sozialem Fortschritt

5. Schutz und Verbesserung der Qualität der Umwelt

6. Förderung des wissenschaftlichen und technischen Fortschritts

7. Bekämpfung von sozialer Ausgrenzung und Diskriminierung

8. Förderung der sozialen Gerechtigkeit und des sozialen Schutzes, der Gleichstellung von Frauen und Männern sowie des Schutzes der Rechte des Kindes

9. Stärkung des wirtschaftlichen, sozialen und territorialen Zusammenhalts und der Solidarität zwischen den EU-Ländern

10. Die reiche kulturelle und sprachliche Vielfalt des Landes zu respektieren

11. Schaffung einer Wirtschafts- und Währungsunion deren Währung der Euro ist

1. Menschenrechte

1.1 Menschenwürde

“Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. Sie sind mit Vernunft und Gewissen begabt und sollen einander im Geiste der Brüderlichkeit begegnen.”
(Artikel 1 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte)

Die am weitesten akzeptierte Erklärung der Menschenrechte ist die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte (AEMR). Ihre Kernaussage ist der inhärente Wert eines jeden Menschen. Die Erklärung wurde am 10. Dezember 1948 von den Vereinten Nationen einstimmig angenommen (obwohl sich 8 Nationen der Stimme enthielten). Sie enthält eine Liste von Grundrechten für jeden Menschen auf der Welt, unabhängig von Rasse, Hautfarbe, Geschlecht, Sprache, Religion, politischer oder sonstiger Meinung, nationaler oder sozialer Herkunft, Eigentum, Geburt oder sonstigem Status. Sie besagt, dass die Regierungen sich verpflichtet haben, bestimmte Rechte nicht nur für ihre eigenen Bürger, sondern auch für die Menschen in anderen Ländern zu wahren. Mit anderen Worten: Internationale Grenzen sind keine Ausschluss- oder Ausnahmezonen, wenn die Menschenrechte gefährdet sind oder verletzt werden.

Seit 1948 ist die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte der internationale Standard für Menschenrechte. Im Jahr 1993 bekräftigte eine Weltkonferenz von 171 Staaten, die 99% der Weltbevölkerung repräsentieren, ihr Engagement für die Menschenrechte. (Erste Schritte: Ein Handbuch zur Menschenrechtserziehung)

Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte (AEMR) ist ein wegweisendes Dokument in der Geschichte der Menschenrechte. Sie wurde von Vertretern mit unterschiedlichem rechtlichem und kulturellem Hintergrund aus allen Regionen der Welt verfasst und von der Generalversammlung der Vereinten Nationen am 10. Dezember 1948 in Paris (Resolution 217 A der Generalversammlung) als gemeinsamer Maßstab für die Errungenschaften aller Völker und aller Nationen proklamiert. Sie legt zum ersten Mal die grundlegenden Menschenrechte fest, die universell zu schützen sind, und wurde in über 500 Sprachen übersetzt. Es wird allgemein anerkannt, dass die AEMR die Verabschiedung von mehr als siebzig Menschenrechtsverträgen inspiriert und ihnen den Weg geebnet hat, die heute auf globaler und regionaler Ebene permanent angewandt werden (alle enthalten in ihren Präambeln Verweise auf die AEMR).

Die Menschenrechte beruhen auf der Anerkennung der Würde der menschlichen Person. Die Menschenwürde impliziert, dass alle Menschen einen besonderen Wert besitzen, der ihrer Menschlichkeit eigen ist. Das bedeutet, dass Menschen allein deshalb Wert und Würde haben, weil sie als Menschen geboren sind.

Die Menschenwürde impliziert die Anerkennung, den Respekt und den Schutz jedes einzelnen Menschen auf der Erde. Die Menschenwürde sollte anerkannt, bewahrt und gestärkt werden.

Ein Mensch kann seine Würde niemals verlieren. Ein Mensch verliert seine Würde nicht, ganz gleich, was er tut. Die Würde ist dem Menschen inhärent. Und diese Würde ist der Grund und die Grundlage für alle Menschenrechte.

Aus der Menschenwürde ergeben sich Verpflichtungen wie:

-das Leben der Menschen zu schützen und ihre Sicherheit zu gewährleisten.
-die menschliche Entwicklung eines jeden Menschen zu begünstigen.
-Anerkennung der einzigartigen Persönlichkeit und der Teilhabe an der Gemeinschaft.
-mitfühlend zu sein in Zeiten von Schwierigkeiten und Nöten.
-eine an seinen Zustand angepasste Pflege zu erhalten.

Die Wahrnehmung unserer eigenen Würde schließt immer auch die Präsenz und die Würde anderer ein. Wenn die Menschenwürde nicht anerkannt wird, leidet sowohl die Person, deren Würde nicht respektiert wird, als auch die gesamte Gesellschaft darunter. Wenn Menschen aufgrund von Merkmalen wie Klasse, Geschlecht, Religion usw. unterteilt und bewertet werden, entstehen ungleiche Gesellschaften, in denen Diskriminierung, Angst und Gewalt an der Tagesordnung sind.

Zu den Praktiken, die die Menschenwürde verletzen, gehören Folter, Vergewaltigung, soziale Ausgrenzung, Ausbeutung von Arbeitskräften, Zwangsarbeit und Sklaverei. Sowohl die absolute als auch die relative Armut verletzen die Menschenwürde, obwohl sie auch andere wichtige Dimensionen haben, wie z.B. die soziale Ungerechtigkeit.

Die Menschenrechte gehören uns allen und sind in unserem täglichen Leben von Bedeutung, nicht nur, wenn sie unterdrückt oder misshandelt werden, sondern auch, wenn sie ignoriert werden oder nichts getan wird, um sie durchzusetzen.
Aber... Was genau sind diese Menschenrechte? Kennen wir sie alle?

Die Konvention schützt das Recht auf: Leben, Freiheit, Sicherheit, Achtung der Familie, freie Meinungsäußerung, Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit, aktives und passives Wahlrecht, faire Gerichtsverfahren in Zivil- und Strafsachen, Eigentum und friedliche Nutzung von Besitz.

In der Konvention werden nicht nur Rechte anerkannt, sondern auch Verbote ausgesprochen und Strafen verhängt. Unter anderem, verbietet sie Folter oder unmenschliche oder erniedrigende Behandlung, Sklaverei und Zwangsarbeit, willkürliche und unrechtmäßige Inhaftierung, Diskriminierung bei der *Wahrnehmung der durch die Konvention gesicherten Rechte und Freiheiten, die Abschiebung eigener Staatsangehöriger oder die Verweigerung ihrer Einreise, die kollektive Abschiebung von Ausländern und die Todesstrafe.*

Unveräußerlich. Alle Menschen haben von Geburt an Anspruch auf sie

Universeller und rechtlicher Begriff

Rechte einer Einzelperson oder einer Gruppe von Personen

Sie wollen die Menschenwürde, die Gleichheit und die Freiheit für alle ohne jegliche Diskriminierung aufrechterhalten

Die Menschenrechte können in 3 verschiedene Kategorien unterteilt werden, je nachdem, welches Recht sie anerkennen.

1. Bürgerliche und politische Rechte: Diese Rechte bilden die Grundlage für die Erfüllung der elementaren Bedingungen des gesellschaftlichen Lebens. Ohne diese Rechte ist ein zivilisiertes Leben nicht möglich, und sie werden daher als sehr wichtig für das fortschrittliche Leben der Gesellschaft angesehen. Es handelt sich um 'freiheitsorientierte' Rechte, die das Recht auf Leben und Sicherheit des Einzelnen, die Freiheit von Folter und Sklaverei, die Meinungs-, Rede-, Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit, die Vereinigungs- und Versammlungsfreiheit sowie die Freiheit, sich frei zu bewegen, umfassen. Dazu gehören auch das Recht, Eigentum zu besitzen und ein Gewerbe oder einen Beruf auszuüben sowie das Recht, an der Regierung des eigenen Landes mitzuwirken.

2. Wirtschaftliche und soziale Rechte: Hierbei handelt es sich um Ansprüche des Einzelnen gegenüber dem Staat, um soziale Ungleichheit und wirtschaftliche Ungleichgewichte zu beseitigen und durch Natur, Alter usw. bedingte Nachteile zu begrenzen. Diese Rechte werden jedoch vom Staat gewährt. Der Staat ist nicht verpflichtet, diese Ansprüche auf einmal zu erfüllen. Das hängt von den wirtschaftlichen Ressourcen der Gesellschaft ab. Die meisten sozialistischen Staaten erkennen diese Rechte als Grundrechte des Volkes an. Das Recht auf Gleichheit, das

Recht auf Arbeit, das Recht auf Familie, das Recht auf Privatsphäre, das Recht auf öffentliche Unterstützung im Alter und bei Krankheit, das Recht auf Gesundheitsfürsorge, das Recht auf besondere Betreuung in der Kindheit und während der Mutterschaft sind einige Beispiele für diese Rechte. Es handelt sich dabei um 'sicherheitsorientierte' Rechte, zum Beispiel das Recht auf Arbeit, Bildung, einen angemessenen Lebensstandard, Nahrung, Unterkunft und Gesundheitsversorgung.

3. Umwelt-, Kultur- und Entwicklungsrechte: Dazu gehören das Recht, in einer sauberen und vor Zerstörung geschützten Umwelt zu leben, sowie das Recht auf kulturelle, politische und wirtschaftliche Entwicklung.

Civil and political	Economic and Social	Enviromental. cultural and developmental
• Right to life • Right to security • Right to political participation. • Right to hold private property • Freedom (to move, to believe, to sepak, to assambly • Right to information	• Right o equality • Right to work • Right to have a family • Right to privacy • Right to public assitance during old age • Right to health care • Rigth to foodand shelter • Right to education	• Right to live in a clean enviroment • Right to cultural development • Rightto political and economic development

1.2 Vereinfachte Version der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte

Zusammenfassung der Präambel:

- Die Generalversammlung erkennt an, dass die angeborene Würde und die gleichen und unveräußerlichen Rechte aller Mitglieder der menschlichen Familie die Grundlage für Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden in der Welt sind
- Die Menschenrechte sollten durch die Rechtsstaatlichkeit geschützt werden.
-die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Nationen müssen gefördert werden
-die Völker der UNO haben ihren Glauben an die Menschenrechte, an die Würde und den Wert der menschlichen Person und an die Gleichberechtigung von Männern und Frauen bekräftigt.
-sie sind entschlossen, den sozialen Fortschritt, einen besseren Lebensstandard und mehr Freiheit zu fördern
-und haben versprochen, die Menschenrechte und ein gemeinsames Verständnis dieser Rechte und Freiheiten zu fördern

Meine Rechte = Ihre Rechte = Unsere Rechte

*1. Jeder ist frei, und wir sollten alle gleich behandelt werden.
*2. Alle Menschen sind gleich, trotz der Unterschiede in Hautfarbe, Geschlecht, Religion, Sprache usw.
*3. Jeder hat das Recht auf Leben und auf ein Leben in Freiheit und Sicherheit.
*4. Niemand hat das Recht, Sie wie einen Sklaven zu behandeln, noch sollten Sie jemanden zu Ihrem Sklaven machen.
* 5. Niemand hat das Recht, Ihnen weh zu tun oder Sie zu foltern.
* 6. Jeder hat das Recht, vor dem Gesetz gleich behandelt zu werden.
*7. Das Gesetz ist für alle gleich, es sollte auf alle in gleicher Weise angewendet werden.
*8. Jeder hat das Recht, um Rechtshilfe zu bitten, wenn seine Rechte nicht respektiert werden.
*9. Niemand hat das Recht, Sie ungerechtfertigt zu inhaftieren oder aus Ihrem eigenen Land zu vertreiben.
*10. Jeder hat das Recht auf einen fairen und öffentlichen Prozess.
*11. Jeder sollte als unschuldig gelten, bis seine Schuld bewiesen ist.
*12. Jeder hat das Recht, um Hilfe zu bitten, wenn jemand versucht, Ihnen zu schaden, aber niemand darf Ihr Haus betreten, Ihre Briefe öffnen oder Sie oder Ihre Familie ohne triftigen Grund belästigen.
* 13. Jeder hat das Recht, so zu reisen, wie er möchte.
*14. Jeder hat das Recht, in ein anderes Land zu gehen und dort um Schutz zu bitten, wenn er verfolgt wird oder in Gefahr ist, verfolgt zu werden.
* 15. Jeder Mensch hat das Recht, zu einem Land zu gehören. Niemand hat das Recht, Sie daran zu hindern, einem anderen Land anzugehören, wenn Sie dies wünschen.
*16. Jeder Mensch hat das Recht, zu heiraten und eine Familie zu gründen.
*17. Jeder Mensch hat das Recht, Eigentum und Besitz zu besitzen.
*18. Jeder hat das Recht, alle Aspekte seiner eigenen Religion zu praktizieren und zu beachten und seine Religion zu wechseln, wenn er das möchte.
*19. Jeder hat das Recht zu sagen, was er denkt und Informationen zu geben und zu erhalten.
*20. Jeder hat das Recht, auf friedliche Weise an Versammlungen teilzunehmen und Vereinigungen beizutreten.
*21. Jeder hat das Recht, die Regierung seines Landes mitzuwählen und sich an ihr zu beteiligen.
* 22. Jeder Mensch hat das Recht auf soziale Sicherheit und auf Möglichkeiten, seine Fähigkeiten zu entwickeln. 23. Jeder Mensch hat das Recht, für einen fairen Lohn in einer sicheren Umgebung zu arbeiten und einer Gewerkschaft beizutreten.
* 24. Jeder Mensch hat das Recht auf Ruhe und Freizeit.
*25. Jeder Mensch hat das Recht auf einen angemessenen Lebensstandard und auf medizinische Hilfe im Krankheitsfall.
*26. Jeder Mensch hat das Recht, zur Schule zu gehen.
*27. Jeder Mensch hat das Recht, am kulturellen Leben seiner Gemeinschaft teilzuhaben.
28. Jeder muss die ‘soziale Ordnung’ respektieren, die notwendig ist, damit all diese Rechte zur Verfügung stehen.
29. Jeder muss die Rechte der anderen, der Gemeinschaft und des öffentlichen Eigentums respektieren.
30. Niemand hat das Recht, eines der in dieser Erklärung genannten Rechte abzuschaffen.

1.3 Verantwortlichkeiten und Achtung der Menschenrechte

Recht und Verantwortung/Pflicht sind zwei Seiten der gleichen Medaille. Diese lange Liste von 30 Menschenrechten ist irgendwie auch eine lange Liste von persönlichen Verantwortlichkeiten und Verpflichtungen gegenüber anderen Menschen.

Wir Menschen können nicht nur unsere Rechte einfordern, sondern wir müssen sie auch respektieren. Unsere Rechte werden immer durch die Rechte anderer begrenzt. Was uns richtig erscheint, muss für jemand anderen nicht richtig sein. Wir müssen immer darauf achten, dass wir die Rechte anderer durch unser Handeln nicht verletzen.

In Artikel 29 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte heißt es, dass:

1. Jeder Mensch hat Pflichten gegenüber der Gemeinschaft, in der allein die freie und volle Entfaltung seiner Persönlichkeit möglich ist.
2. Jeder Mensch darf in der Ausübung seiner Rechte und Freiheiten nur den Beschränkungen unterworfen werden, die das Gesetz ausschließlich zu dem Zweck vorsieht, die gebührende Anerkennung und Achtung der Rechte und Freiheiten anderer zu gewährleisten und den gerechten Erfordernissen der Moral, der öffentlichen Ordnung und des allgemeinen Wohls in einer demokratischen Gesellschaft zu entsprechen.
3. Diese Rechte und Freiheiten dürfen auf keinen Fall im Widerspruch zu den Zielen und Grundsätzen der Vereinten Nationen ausgeübt werden.

Jedes Recht ist mit einer entsprechenden Verantwortung verbunden. Zum Beispiel wird Ihr Recht auf Redefreiheit durch Ihre Verantwortung eingeschränkt, keine unwahren Dinge zu sagen, die eine andere Person herabwürdigen und deren Recht auf Würde und einen guten Ruf missbrauchen.

Das Gleichgewicht zwischen unseren Rechten und unserer Verantwortung, die Rechte anderer Menschen zu respektieren, bedeutet, dass wir unsere Rechte in der Regel innerhalb bestimmter Grenzen ausüben müssen.

Es gibt viele Situationen, in denen die Rechte und Pflichten verschiedener Menschen miteinander kollidieren. In einigen Ländern gibt es zum Beispiel Gesetze, die das Anlegen von Sicherheitsgurten in Autos vorschreiben. Viele Menschen widersetzen sich diesen Gesetzen mit dem Argument, dass dies eine Einschränkung ihres Rechts ist, frei zu handeln. Die Regierungen dieser Länder argumentieren, dass die Menschen im Auto eine Verantwortung gegenüber den Krankenhäusern, Ärzten und dem Rest der Gesellschaft haben, alles zu tun, um Verletzungen während der Fahrt zu vermeiden. Es wird argumentiert, dass Menschen, die nicht angeschnallt sind und sich verletzen, den Kranken Zeit, Geld und Platz im Krankenhaus wegnehmen und somit das Recht der Kranken auf eine angemessene medizinische Versorgung einschränken.

Vorgeschlagene Aktivitäten zum Thema Menschenrechte

Das imaginäre Land

Ziel: Diese Aktivität führt die Teilnehmer in die Idee von Rechten ein, die auf Bedürfnissen basieren, und macht sie mit der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte vertraut. Sie wirft die Frage auf, wie wir Rechte bewerten und dass die "Entscheidungen", die wir treffen, Optionen für die Einführung dauerhafterer "Gruppenrechte" bieten.

Lernpunkt:
- Die Menschenrechtsdokumente basieren auf unseren eigenen, angeborenen Bedürfnissen.
- Je nach unserer eigenen Situation schätzen wir einige Rechte höher ein, aber jedes Recht ist für jemanden wichtig.

Was Sie brauchen:
- Vereinfachte Version der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte aus Teil 4.

Zeit: Etwa eine Stunde und 15 Minuten für die Grundaktivität.

Wie man es macht:
1) Bilden Sie kleine Gruppen von fünf oder sechs Personen.
2) Lesen Sie das folgende Szenario vor: "Stellen Sie sich vor, Sie haben ein neues Land entdeckt, in dem noch niemand zuvor gelebt hat und in dem es keine Gesetze und keine Regeln gibt. Sie und die anderen Mitglieder Ihrer Gruppe werden die Siedler in diesem neuen Land sein. Sie wissen nicht, welche soziale Stellung Sie in dem neuen Land haben werden."
3) Jeder Teilnehmer sollte einzeln drei Rechte aufzählen, die seiner Meinung nach jedem in diesem neuen Land garantiert sein sollten.
4) Bitten Sie nun die Teilnehmer, ihre Listen in der Gruppe auszutauschen und zu diskutieren und eine Liste von 10 Rechten auszuwählen, die ihre gesamte Gruppe für wichtig hält.
5) Bitten Sie nun jede Gruppe, ihrem Land einen Namen zu geben und ihre 10 ausgewählten Rechte auf ein großes Blatt Papier oder auf eine Tafel zu schreiben, wo sie für alle sichtbar sind.
6) Jede einzelne Gruppe stellt ihre Liste der ganzen Gruppe vor. Erstellen Sie dabei eine "Hauptliste", die alle Rechte aus den Gruppenlisten enthalten sollte. Einige Rechte werden mehrmals erwähnt. Schreiben Sie sie einmal auf die Hauptliste und kreuzen Sie sie jedes Mal an, wenn sie wiederholt werden.
7) Wenn alle Gruppen ihre Listen vorgestellt haben, identifizieren Sie die Rechte auf der Hauptliste, die sich überschneiden oder widersprechen. Kann die Liste rationalisiert werden? Können einige ähnliche Rechte in einer Gruppe zusammengefasst werden?
8) Wenn die Hauptliste fertig ist, vergleichen Sie die vereinfachte Version der Allgemeinen

Erklärung der Menschenrechte aus Teil 4. Was sind die Unterschiede/Ähnlichkeiten zwischen Ihrer Liste und der AEMR? Nutzen Sie die folgenden Fragen, um die Lernpunkte herauszuarbeiten. Die Auswahlmöglichkeiten unten geben Ihnen die Möglichkeit, die Aktivität zu erweitern.

Fragen:
****Haben sich Ihre Vorstellungen darüber, welche Rechte am wichtigsten sind, während dieser Aktivität geändert?***
****Wie würde das Leben aussehen, wenn wir einige dieser Rechte ausschließen würden?***
****Gibt es irgendwelche Rechte, die Sie der endgültigen Liste hinzufügen möchten?***
****Hat jemand zu Beginn der Übung selbst ein Recht genannt, das in keiner der Listen enthalten war?***
****Warum ist es für uns sinnvoll, eine solche Liste zu erstellen?***
****Glauben Sie, dass die Situation in unserem Land Ihre Wahl der Rechte beeinflusst hat? Und warum? Warum nicht?***

Rechte in den Nachrichten

Ziel: Diese Aktivität ist eine gute Einführung für Menschen, die vielleicht schon ein gewisses Verständnis für die Menschenrechte haben. Sie hilft ihnen, Rechte zu erkennen und Alltagssituationen in einen Menschenrechtsrahmen einzuordnen.

Lernpunkt: Die Rechte auf dem Papier beziehen sich auf alltägliche Situationen.

Was Sie brauchen:
- Zeitungen und Zeitschriften aller Art
-Für jede Kleingruppe sollte mindestens eine Zeitung vorhanden sein.
- Tafel oder ein großes Blatt Papier, Stifte und Kleber oder Klebeband
- Allgemeine Erklärung der Menschenrechte
- Vereinfachte Version der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte aus dem vierten Teil dieses Handbuchs.

Zeit: Eine Stunde.

Schritte:
1) Lesen Sie der Gruppe den folgenden Text vor: “In unserer modernen Welt haben wir alle Zugang zu mehr Informationen als je zuvor. Für die meisten von uns kommen diese Informationen über die Medien, insbesondere über die Nachrichten. Jeden Tag werden die Fernsehbildschirme und Zeitungen mit Situationen und Geschichten gefüllt, die hoffnungsvoll, tragisch, glücklich, traurig, einfach oder komplex sind. Normalerweise sehen wir uns die schrecklichen Nachrichten an und fühlen uns machtlos. Wenn wir jedoch noch einmal hinsehen und die Ideen der Menschenrechte verwenden, können wir Muster des Erfolgs erkennen, wo Rechte geschützt und gelebt werden, und Muster der Probleme, wo Rechte verweigert werden.”
2) Bilden Sie kleine Gruppen von vier Personen.

Verteilen Sie die Zeitungen und Zeitschriften nach dem Zufallsprinzip.
3) Zeichnen Sie mit der gesamten Tafel/dem großen Papier einen großen Kreis. Schreiben Sie auf den Umfang des Kreises die folgenden drei Sätze, und zwar so, dass sie so weit wie möglich voneinander entfernt sind. (So bleibt viel Platz für Zeitungsausschnitte, die später aufgeklebt werden können).
4)Erklären Sie diese drei Begriffe: - Rechte verweigert - Rechte geschützt - Rechte in Aktion - und bitten Sie die Gruppen, ihre Zeitungen und Zeitschriften nach Dingen zu durchsuchen, die jedes der drei Konzepte illustrieren. Ermuntern Sie die Teilnehmer, alle Teile der Zeitschriften und Zeitungen zu verwenden, einschließlich Anzeigen, Kleinanzeigen und anderer Artikel. Bieten Sie den Teilnehmern die folgenden Beispiele an: Rechte verweigert: Dies könnte ein Artikel sein, in dem beklagt wird, dass eine städtische Gesundheitsklinik geschlossen wurde, ohne die örtliche Bevölkerung zu konsultieren. Dies wäre ein Beispiel für die Verweigerung des Rechts auf Gesundheit oder sogar auf Leben. Rechte geschützt: Dies könnte eine Geschichte über Kinder sein, die vor Menschen gerettet wurden, die sie misshandelten. Rechte in Aktion: Das könnte das Bild eines Fußballspielers sein, der ein Tor schießt und damit das Recht auf Freizeit, Gesundheit, Vereinigungsfreiheit oder sogar das Recht auf Reisen (wenn es sich um ein internationales Spiel handelt) illustriert.
5) Wenn die Aufgabe abgeschlossen ist (in der Regel nach etwa 10 Minuten), bitten Sie die Teilnehmer, in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte oder ihrer vereinfachten Fassung nach dem oder den Artikeln zu suchen, die sich auf die Geschichten oder Bilder beziehen, die sie in den Zeitungen gefunden haben. Nehmen Sie sich weitere 10 Minuten Zeit für diesen Teil der Übung.
6)Bitten Sie nun jede Gruppe, ihre Ergebnisse an der Tafel/dem großen Papier zu befestigen. Dabei sollten sie erklären, warum sie das Beispiel ausgewählt haben und auf welche spezifischen Artikel der AEMR es sich bezieht.
7)Bei einigen der ausgewählten Beispiele geht es um Situationen, in denen dasselbe Recht oder dieselben Rechte gleichzeitig verweigert, geschützt und in Anspruch genommen werden! Verwenden Sie die folgenden Fragen, um der Gruppe bei der Analyse dieser Situationen zu helfen.

Fragen:
****War es einfach, Beispiele für verweigerte Rechte, geschützte Rechte und aktive Rechte zu finden?***
****War eine Formulierung schwieriger zu veranschaulichen? Warum?***
****Gab es Zeitungsartikel oder andere Beispiele, bei denen alle drei Begriffe zutreffend waren? Welche? Und warum?***
**** Gab es Beispiele, in denen die Rechte einer Person oder einer Gruppe geschützt wurden und dies dazu führte, dass die Rechte einer anderen Person verweigert wurden? Könnte das Konzept, dass meine Rechte dort enden, wo Ihre beginnen, und umgekehrt, in einer solchen Situation nützlich sein? Würde die Anwendung dieses Konzepts zu einer besseren***

Rechte und Verantwortlichkeiten

Ziel: Diese kurze Auflistung und Diskussionsaktivität hilft jungen Menschen, den Zusammenhang zwischen Rechten und Pflichten zu verstehen.

Lernpunkt: Jedes Recht hat eine entsprechende Verantwortung.

Was Sie brauchen:
-Vereinfachte Version der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte.
-Informationen über Rechte und Pflichten (siehe nächste Seite).

Zeit: Fünfundvierzig Minuten

Wie man es macht:
1) Bitten Sie die Gruppe, sich in Paaren zusammenzufinden. Jede Person sollte fünf wichtige Rechte aufschreiben, die sie ihrer Meinung nach in der Gruppe haben sollte, und fünf wichtige Rechte, die sie ihrer Meinung nach zu Hause haben sollte. Zum Beispiel das Recht auf einen eigenen Raum. (Dies könnte als Reflexionsübung durchgeführt werden, die an frühere Arbeiten über Menschenrechte erinnert).
2) Bitten Sie jeden Teilnehmer, seine Liste mit seinem Partner auszutauschen. Jeder Teilnehmer sollte an die Pflichten denken, die mit jedem Recht verbunden sind, das sein Partner aufgelistet hat. Zum Beispiel die Verantwortung, den Raum der Menschen zu respektieren, mit denen sie zusammenleben.
3) Jedes Paar berichtet dem Rest der Gruppe von zwei Rechten und den dazugehörigen Pflichten aus seinen Listen. Der Peer Leader sollte die Rechte und Pflichten an die Wand schreiben.
4) Bitten Sie die Teilnehmer, die Informationen über Rechte und Pflichten zu lesen. Beginnen Sie eine Diskussion mit den folgenden Fragen:

Fragen:
****Fiel es Ihnen leicht oder schwer, sich für jedes Recht eine entsprechende Verantwortung zu überlegen?***
****Wer hat in dem Beispiel über Sicherheitsgurte (siehe Informationen über Rechte und Pflichten) Ihrer Meinung nach Recht, die Regierung oder die Menschen, die sich weigern, Sicherheitsgurte anzulegen?***
****Was wäre, wenn jemand, den Sie kennen, verletzt würde, weil ein Fahrer sich weigert, den Sicherheitsgurt anzulegen? Wie könnte das passieren? Wie würden Sie sich fühlen?***
****Was wäre, wenn ein krankes Kind sterben würde, weil der Arzt zu sehr damit beschäftigt war, einem Autofahrer zu helfen, der sich geweigert hatte, den Sicherheitsgurt anzulegen und dabei verletzt wurde? Sehen Sie sich die vereinfachte Version der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte an. Um welche Rechte geht es in diesem Beispiel?***
****Fallen Ihnen ähnliche Beispiele ein, bei denen andere Rechte und Pflichten in Konflikt stehen?***

TIPPS FÜR MULTIPLIKATOR*INNEN
die sich nicht trauen, über Menschenrechte zu sprechen (oder nicht wissen, wie sie anfangen sollen)

(Basierend auf dem Handbuch “First Steps” zur Menschenrechtserziehung von Amnesty International)

Über Menschenrechte in unseren Gemeinschaften zu sprechen, kann für manche Gruppen etwas seltsam sein. Wir (und/oder Gruppen) fühlen uns vielleicht unwohl, unsicher, in einem “politischen” Gebiet, das wir normalerweise nicht zu betreten gewohnt sind. Die Achtung und Anwendung von Menschenrechten beeinflusst und bestimmt unser tägliches Leben vielleicht mehr, als wir verstehen können, wenn wir nicht darüber nachdenken.

Hier finden Sie einige häufig gestellte Fragen oder Widerstände, die bei Diskussionen über die Menschenrechte auftreten, sowie einige mögliche Antworten. Die hier gegebenen Antworten sind kurz, aber vielleicht helfen sie Ihnen bei einigen Ihrer Sorgen.

Thema 1: “Werden Menschenrechtsthemen nicht manche Menschen erschrecken?

Antwort: Menschenrechtserziehung ist positiv, nicht negativ, denn junge Menschen lernen etwas über ihre eigenen angeborenen Rechte und über die Bedeutung der Menschenwürde. Natürlich reicht es nicht aus, die Menschen nur über Menschenrechtsverletzungen zu informieren, denn das kann sehr belastend sein. Menschenrechtserziehung ist jedoch anders, denn obwohl sie auf dem Wissen basiert, dass schlimme Dinge passieren, vermittelt sie jungen Menschen auch die Fähigkeiten und Einstellungen, die sie brauchen, um zu handeln und solche Situationen zu verbessern.

Thema 2: “Jungen Menschen muss Verantwortung beigebracht werden, nicht Rechte”.

Antwort: Wir legen den Schwerpunkt gleichermaßen auf Rechte und Pflichten. Die Aktivitäten und Diskussionen zeigen, dass die Rechte einer Person dort enden, wo die Rechte einer anderen Person beginnen, und dass jeder die Verantwortung hat, die Rechte anderer zu respektieren.

Thema 3: “Was ist, wenn ein Mitglied der Gruppe eine Frage stellt, die ich nicht beantworten kann?”

Antwort: In der Menschenrechtserziehung sind die Antworten selten einfach. Komplexe

moralische Fragen lassen sich nicht mit Ja oder Nein beantworten. Es ist wichtiger, die Fragen aufzuwerfen, als eine 'richtige' Antwort zu finden. Indem wir anderen diese komplexen Fragen nahebringen und sie darüber nachdenken lassen, können wir sie darauf vorbereiten, sich später im Leben damit auseinanderzusetzen. Sie müssen nicht alle Antworten haben.

Thema 4: "Welchen Sinn hat es, Spiele zu nutzen, um über Menschenrechte zu sprechen?

Antwort: Wir lernen und merken uns Dinge besser, wenn wir sie tun, als wenn wir nur davon hören. Obwohl die Aktivitäten in der Regel Spaß machen, haben sie ernste Ziele (in der Regel die Erläuterung eines Menschenrechtskonzepts).

Thema 5: "Manche Leute sagen, dass das Lehren von Menschenrechten politische Indoktrination ist

Antwort: Das Verständnis der Menschenrechte ermöglicht es den Menschen, sich besser in die Gesellschaft und in die Politik ihres Landes einzubringen. Es ist jedoch wichtig, zwischen diesen politischen Fähigkeiten und der Parteipolitik zu unterscheiden. Peer-Group-Leader tragen eine große Verantwortung dafür, andere nicht zu einer bestimmten politischen Partei oder politischen Ideologie zu drängen.

Wussten Sie schon? Europa ist nicht der einzige Kontinent, auf dem es einen Gerichtshof zum Schutz der Menschenrechte gibt. Es gibt zwei weitere regionale Gerichte: den Interamerikanischen Gerichtshof für Menschenrechte und den Afrikanischen Gerichtshof für Menschenrechte und Rechte der Völker.

2.Freiheit

2.1 Koncept

Die Freiheit ist ein heiliges und unantastbares Recht, das allen Menschen zusteht. Sie ist ein so wichtiges und wesentliches Recht, das für die Ausübung der anderen Rechte in der AEMR entscheidend ist, dass sie zu den fünf wesentlichen politischen Werten der EU gehört.

Freiheit ist die Möglichkeit, nach dem eigenen Willen zu handeln und dabei das Gesetz und die Rechte anderer zu respektieren.

Das bedeutet, dass jeder Mensch “sein eigener Herr sein” kann. Seine eigenen Entscheidungen zu treffen, sein Leben selbst zu bestimmen und für die Konsequenzen der Ausübung dieser Freiheit einzustehen (verantwortlich zu sein).

Wenn wir von Freiheit sprechen, sprechen wir auch von Grenzen, Regeln, Gesetzen, Toleranz und Zusammenleben.

Die Freiheit, die in ihren verschiedenen Facetten anerkannt und garantiert wird, ist von grundlegender Bedeutung für den Genuss des menschlichen Lebens unter Bedingungen voller Würde und wird durch die bloße Tatsache, eine Person zu sein, als jeder Person innewohnend definiert.

Dank der Freiheit kann eine Person (oder eine Gruppe) nach ihren eigenen Kriterien handeln, ohne willkürlich von einer anderen Person, einer Gruppe, einer politischen Kraft oder der Regierung/ dem Staat daran gehindert zu werden. Theoretisch sollten die Regeln (Gesetze), die die Freiheit der Menschen einschränken, nur das notwendige Minimum sein, um die Abwesenheit von Chaos und ein harmonisches Zusammenleben aller Menschen zu gewährleisten. Beschränkungen der Freiheitsausübung sind notwendig, wenn Konflikte mit anderen Werten oder Interessen der Gesellschaft auftreten. Wenn zum Beispiel die Ausübung der Freiheit zu Unsicherheit oder Ungleichheit führt, ist es an der Zeit, diese Freiheit einzuschränken.
Allerdings können diese Regeln die Freiheit willkürlich oder unnötig untergraben, unterdrücken oder einschränken.

Freiheiten können individuell oder kollektiv sein. Die grundlegenden individuellen Freiheiten sind die Meinungsfreiheit, die Freiheit der Meinungsäußerung, die Bewegungsfreiheit, die Gedankenfreiheit, die Gewissensfreiheit, die Glaubensfreiheit und das Recht auf Privatsphäre.
Kollektive Freiheiten sind diejenigen, die für eine Gruppe von Menschen gelten. Dazu gehören die Vereinigungsfreiheit und die Freiheit, sich friedlich zu versammeln.

Die Artikel 18 und 19 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte (Vereinte Nationen, 1948) befassen sich mit der Freiheit und definieren sie ausführlich. Hier finden wir die Worte und Argumente, um Freiheit als Prinzip und unveräußerliches Recht zu erklären und zu verteidigen.
Artikel 18
Jeder hat das Recht auf Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit,
Dieses Recht schließt die Freiheit ein, seine Religion oder Weltanschauung zu wechseln, sowie die Freiheit, seine Religion oder Weltanschauung allein oder in Gemeinschaft mit anderen, öffentlich oder privat durch Lehre, Ausübung, Gottesdienst und Kulthandlungen zu bekennen.

Artikel 19
Jeder hat das Recht auf Meinungsfreiheit und freie Meinungsäußerung; dieses Recht schließt die Freiheit ein, Meinungen unangefochten anzuhängen und Informationen und Gedankengut über alle Medien und ohne Rücksicht auf Grenzen zu suchen, zu empfangen und zu verbreiten.

Die Meinungs-, Religions- und Vereinigungsfreiheit sind die ersten, die anerkannt und garantiert werden. Aber die Freiheit, sich innerhalb der Europäischen Union (seit 1992) frei zu bewegen, ist nicht weniger wichtig und verdient ein eigenes Kapitel. Denken Sie daran: Die EU wurde als Wirtschaftsunion gegründet, um den freien Verkehr von Waren, Kapital, Dienstleistungen und Personen zu gewährleisten, die zusammen als die “vier Freiheiten” bekannt sind.

The Guardinan

ALLE FREIHEITEN AUF EINEN BLICK

Freiheit der Meinung

Jeder Mensch ist frei, eine Meinung zu haben oder ein Urteil zu fällen, je nach seinen Emotionen, seinem Reflexionsvermögen und seinem Wissen.

Freiheit der Meinungsäußerung

Jeder kann seine Ideen und Gefühle mit allen Mitteln ausdrücken, die er oder sie für angemessen hält (Wort, Schrift, Gesang, Kunst).

Freiheit der Vereinigung

Erlaubt allen Menschen, sich zusammenzuschließen, um Ideen auszutauschen und eine Meinung zu vertreten oder sich für eine Sache einzusetzen

Freiheit der Gedanken

Die Gedankenfreiheit ist das Recht eines jeden, seine Überzeugungen frei zu bestimmen.

Freiheit des Gewissens

Die Gewissensfreiheit erlaubt es jedem Menschen, die Prinzipien und Werte, von denen er sich leiten lassen will, frei zu bestimmen.

Freiheit der Religion

Die Religionsfreiheit erlaubt es jedem, die Religion seiner Wahl zu haben und sie frei zu bekunden.

Freizügigkeit

Das Recht des Einzelnen, sich innerhalb der Europäischen Union frei zu bewegen und

aufzuhalten, ist der Eckpfeiler der Unionsbürgerschaft, die durch den Vertrag von Maastricht von 1992 geschaffen wurde. Es bezieht sich auf die Freizügigkeit der Menschen innerhalb der Grenzen ihres eigenen Staates, die Einreise von Ausländern in Staaten und die Freizügigkeit von Ausländern innerhalb der Staatsgrenzen.

Freiheit zur Liebe

Die Freiheit zu lieben bedeutet, dass Staaten keinen Grund haben, sich in die geistigen Gefühle und Emotionen der Menschen einzumischen. Der Staat regelt weder Freundschaften noch schreibt er die Vollkommenheit eines Vertrages zwischen zwei Personen vor, die durch gegenseitige Sympathie oder Liebe verbunden sind. Die Menschen müssen die Person heiraten, die sie selbst gewählt haben.

Eine offene Frage zum Diskutieren und Brainstormen: WARUM IST FREIHEIT SO WICHTIG?

Migranten und Freiheit

Das internationale Recht garantiert Migranten das Recht auf Vereinigungsfreiheit, so dass sie effektiv an der Zivilgesellschaft teilnehmen können. Indem man Migranten erlaubt und sie ermutigt, sich selbst zu organisieren, werden Migrantengemeinschaften in die Lage versetzt, ihre spezifischen Bedürfnisse direkt anzugehen, anstatt sich auf die Fürsprache und Unterstützung anderer zu verlassen.

Initiativen, die Migranten dazu ermutigen, ihr Recht auf Vereinigungsfreiheit wahrzunehmen, helfen ihnen, einen positiven Beitrag zu den Gemeinschaften und Ländern zu leisten, in denen sie leben.

Da Freiheit in all ihren Formen ein Menschenrecht ist, sollte es keinen Unterschied zwischen den Freiheiten eines “Ausländers” und denen eines Bürgers geben.

Vorgeschlagene Aktivitäten zum Thema Freiheit

Tiere Freiheit

Ziel: Diese Aktivität ermöglicht es den Teilnehmern, ihre eigenen Gedanken über die Freiheit und das, was sie an ihr am meisten schätzen, mitzuteilen. Die Aktivität regt die Diskussion über die individuelle Freiheit und die Rechte der anderen Menschen an.

Lernpunkt: Individuelle Freiheiten. Kollektive Freiheit.

Was Sie brauchen:
- ein leeres Blatt Papier pro Teilnehmer
- eventuell Fotos von verschiedenen Tieren (beachten Sie, dass die Fotos die Antworten der Teilnehmer auf die vorgestellten Tiere beschränken können)

Zeit: bis zu 1 Stunde (abhängig von der Gruppengröße und der Motivation der Teilnehmer)

Wie man es macht:
1. Verteilen Sie die leeren Papierbögen an die Teilnehmer
2. Bitten Sie die Teilnehmer, ein Tier zu zeichnen, das für sie die Freiheit repräsentiert (ein Tier, das eine Eigenschaft hat, die für sie für die Ausübung der Freiheit wesentlich ist).
3. Wenn die Teilnehmer ihr Tier bereits ausgewählt und gezeichnet haben, bitten Sie sie, über die Beziehung dieses Tieres zu anderen Tieren der gleichen Art und zu Tieren anderer Gruppen nachzudenken. Muss dieses Tier andere unterdrücken/mit ihnen kämpfen, um seine Freiheit auszuüben?
4. Jeder Teilnehmer stellt das von ihm gewählte Tier vor und erklärt, warum es für ihn Freiheit symbolisiert und wie dieses Tier mit anderen Gruppen in Beziehung steht.
5. Notieren Sie auf einer Tafel oder einem Flipchart die Wörter, die mit Freiheit assoziiert werden: z.B. Kraft, Stärke, Weisheit, Langlebigkeit, Gesundheit, körperliche Beweglichkeit, nicht-menschliche Kräfte (Fliegen), Sicherheit, Intelligenz, Schnelligkeit, Unabhängigkeit, usw.

Das Recht auf Freiheit

Ziel: Diese Aktivität führt in den Begriff der Unterdrückung ein, wenn individuelle und/oder kollektive Freiheiten verletzt werden.

Lernziel: Das Konzept von Freiheit und Unterdrückung zu überdenken und zu reflektieren; unser Verhalten zu analysieren, wenn wir uns unterdrückt oder frei fühlen; zu erkennen, ob wir Unterdrückung erleben.

Was Sie brauchen:

- Vereinfachte Version der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte.
- Informationen über Rechte und Verantwortlichkeiten (siehe nächste Seite).

Zeit: Fünfundvierzig Minuten

Wie man es macht:
1. Führen Sie die Konzepte von Freiheit und Unterdrückung ein
2. Bilden Sie Gruppen von drei oder vier Mitgliedern, um die Aktivität zu beginnen.
3. Jede Gruppe sollte über die folgenden Themen nachdenken/diskutieren (und sich Notizen/ Antworten machen):

a) Wählen Sie eine Zeit in Ihrem Leben, in der Sie sich frei gefühlt haben und warum.
b) Denken Sie an eine Zeit in Ihrem Leben, in der Sie sich unterdrückt fühlten und warum.
c) Nennen Sie eine Zeit in Ihrem Leben, in der Sie jemand anderen unterdrückt haben und warum.

4. Der Koordinator bittet die Teilnehmer, ihre Notizen in einer großen Gruppe zu besprechen. Konnten sie Momente in ihrem Leben benennen, in denen sie sich frei fühlten? Warum haben sie sich so gefühlt? Wie haben sie sich in dieser Zeit verhalten?

Und wenn Sie sich unterdrückt fühlten, was haben Sie dann getan, wie haben Sie sich verhalten? Warum haben Sie sich unterdrückt gefühlt? Konnten Sie Zeiten identifizieren, in denen Sie andere unterdrückt haben, wie fühlen Sie sich dabei, wie würden Sie sich anders verhalten?

Brainstorming zum Thema Freiheit

Ziel: Über die Bedeutung von “Freiheit” nachdenken und ein konzeptionelles Werkzeug anbieten, um die Gültigkeit des Rechts auf persönliche Freiheit in einem globalen, regionalen und nationalen Kontext zu analysieren.

Lernziel: Den Umfang des Rechts auf persönliche Freiheit analysieren und verstehen; Aspekte im Zusammenhang mit der körperlichen Freiheit und der Gedanken- und Meinungsfreiheit kennen.

Wie man es macht:
1. Führen Sie in Absprache mit der Lehrkraft ein Brainstorming mit allen Teilnehmern des Workshops durch, um mögliche Antworten oder Ideen auf die folgende Frage zu finden:

Was bedeutet es, dass eine Person/alle Menschen das Recht auf Freiheit haben?

2. Ordnen Sie die Ergebnisse des Brainstormings und halten Sie die verschiedenen Definitionen von Freiheit, die von den Teilnehmern präsentiert wurden, schriftlich fest.

3. Demokratie und Partizipation

Die Konzepte der Demokratie und der Partizipation gehen Hand in Hand. Demokratische Entscheidungsprozesse setzen die Beteiligung der Menschen (Bürger) voraus, die von den Entscheidungen betroffen sind.
Theoretisch haben in einer Demokratie alle Bürger das gleiche Recht, ihre Meinung zu äußern. In den Ländern und Staaten, die sich selbst als Demokratien bezeichnen, ist dies jedoch nicht immer der Fall. Die Demokratie und die demokratischen Prozesse werden in jedem Land durch unterschiedliche Grundsätze und rechtliche Rahmenbedingungen geregelt.

Die Konzepte der Demokratie und der Partizipation können nicht für sich allein stehen. Es gibt mehrere andere Konzepte, die der Demokratie innewohnen: Bürgerschaft, Befähigung, Vielfalt, Einbeziehung, Multikulturalismus, Pluralität sind einige davon. Wir werden sehen, wie sie mit der Demokratie verbunden sind.

Das Wort Demokratie bedeutet an sich: “vom Volk regiert”. Der Begriff leitet sich aus dem Griechischen ab: demos = Volk und kratos = Macht. Die wesentliche Bedeutung ist also eine Regierungsform, bei der die Macht mit dem Volk verbunden ist. Der Begriff wurde bereits im Jahr 500 v. Chr. verwendet, um eine neue Form der politischen Führung in Athen zu bezeichnen. Die klassische athenische Demokratie ist jedoch nicht mit den heutigen Demokratien vergleichbar. Sie basierte auf dem Prinzip der direkten Demokratie, aber nur ein kleiner Teil der Bevölkerung - Männer mit einem Haushalt - wurde als “Volk” betrachtet, während Frauen, Kinder, Sklaven und Migranten keine Rechte als Bürger hatten. Die Demokratie basierte überhaupt nicht auf Rechten für Einzelpersonen, sondern für Haushalte (für Familiengruppen).

3.1 Demokratie heute - wie können wir sie definieren?

Heute verstehen wir unter Demokratie eine Regierungsform, in der jeder das Recht hat, seine Stimme abzugeben, und jede Stimme hat bei der endgültigen Wahl genau den gleichen “Wert” oder das gleiche Gewicht. Es geht um die Steuerung der Gesellschaft, die darauf abzielt, dass jeder den gleichen Zugang zum Genuss und zur Einflussnahme in dieser Gesellschaft hat. Demokratie hat mit der Verteilung von Macht und mit der Befähigung aller Personen zu tun.

Die liberale Demokratie - oder konstitutionelle Demokratie - ist heute die vorherrschende Form der Demokratie. Der Begriff “liberal” sollte in diesem Zusammenhang nicht mit der wirtschaftlichen

und ideologischen Verwendung des Begriffs verwechselt werden. Vielmehr bezieht sich die liberale Demokratie auf die bürgerlichen Freiheitsrechte, die mit dem demokratischen Denken verbunden sind. Liberale Demokratien können unterschiedliche Verfassungsrahmen haben, zum Beispiel Republiken oder konstitutionelle Monarchien.

3.2 Was sind demokratische Werte?

Wussten Sie, dass eine der wesentlichen Voraussetzungen für die Mitgliedschaft in der EU darin besteht, dass die Regierung eine demokratische Regierungsform hat?

Was die Werte betrifft, so ist der Grundgedanke der Demokratie eng mit den Idealen der Rechtsgleichheit (dass das Gesetz für alle gleichermaßen gilt, unabhängig vom sozialen Status usw.), der politischen Freiheiten (z. B. Rede-, Presse- und Versammlungsfreiheit) und der Rechtssicherheit (Schutz der Bürger vor willkürlichem, unvorhersehbarem Missbrauch durch die Regierung) verbunden.

3.3 Was bedeutet es, ein Bürger zu sein?

"...viele Menschen, vor allem die jungen, spielen eine aktive Rolle beim Aufbau und der Schaffung dieses Europas, sie engagieren sich für das europäische Ideal und eine offene, integrative und sozial zusammenhaltende Gesellschaft. Für sie bedeutet Europa die Achtung der Grundwerte der Menschenrechte und der Rechtsstaatlichkeit und einen Ort für mehr Mobilität, an dem sie leben, arbeiten, studieren und reisen können..." (Schild, Hanjo, Schild, Pererva, Yulia & Stockwell, Nathalie (2009): "Die Unionsbürgerschaft - im Prozess der Konstruktion".

Das Konzept der BÜRGERMITTEILUNG wird im Allgemeinen als eine grundlegende Voraussetzung für das Funktionieren der Demokratie angesehen. So wird BÜRGERMITTEILUNG mit dem Engagement und der Beteiligung der Bevölkerung an politischen Entscheidungen und gesellschaftlichen Institutionen durch Stimmrecht, Anhörungen und andere Entscheidungswege

in Verbindung gebracht. Ohne die Meinung und die Beteiligung von Bürgern, Bürgervereinigungen und Netzwerken kann die Grundidee der Demokratie als Volksherrschaft geschwächt werden (Thomsen, M.H. (2019): “Citizenship in peer learning and integration” + mhtconsult (2021): “Teachers Handbook. Leitlinien für die Präventionsarbeit”).

Im Grunde geht es bei der Staatsbürgerschaft darum, seine Rechte und Pflichten zu kennen - und seine Rechte in einer Gesellschaft zu nutzen, in der man sich sowohl anerkannt als auch verpflichtet fühlt, zum Gemeinwohl beizutragen. Ein entscheidender Punkt des Bürgerseins ist also das Bewusstsein für die ständige Wechselwirkung zwischen Rechten und Pflichten gegenüber der Gemeinschaft und der Gesellschaft. Die Geschichte zeigt uns jedoch, dass die Ideale von Rechten und Pflichten gegenüber dem Gemeinwohl von Zeit zu Zeit überdacht und wiederhergestellt werden müssen, selbst in modernen Demokratien. Heutzutage sind die Fragen der demokratischen Bildung, der aktiven Bürgerschaft, der Beteiligung der Menschen sowie der Zugehörigkeit und der gegenseitigen Verantwortung Gegenstand heftiger und leidenschaftlicher Debatten in ganz Europa, insbesondere im Zuge des Bürgerkriegs in Syrien und des Zustroms von Flüchtlingen. Der neue Fokus darauf, wer ein Bürger ist und wer nicht, spiegelt die Tatsache wider, dass nicht alle europäischen Bürger und Politiker bereit waren, Flüchtlinge als hilfsbedürftige Bürger zu betrachten und aufzunehmen.

3.4 Die Unterscheidung zwischen formaler und ziviler Staatsbürgerschaft

** **DIE FORMALE STAATSANGEHÖRIGKEIT** bezieht sich auf einen rechtlichen Aspekt, der mit einer formalen Staatsangehörigkeit und einem rechtlichen Status verbunden ist und verschiedene gesellschaftliche und politische Rechte und Pflichten in Bezug auf den Staat und die Gesellschaft mit sich bringt. Folglich ist die formale Staatsbürgerschaft ein Status, der zugewiesen wird oder in den man hineingeboren wird.*

** **DIE ZIVILBÜRGERRECHTLICHE STAATSANGEHÖRIGKEIT** bezieht sich auf einen Identitätsaspekt und ist mit einem einstellungs- und beziehungsbezogenen Status verbunden, der die Erfahrung von Kohärenz, Zusammenhalt, Aktion und Solidarität mit anderen Menschen in Gemeinschaften und politischen Kontexten usw. mit sich bringt. Folglich ist die informelle Zivilbürgerschaft ein Status, der in der Praxis erlebt und demonstriert werden muss.*

** **Die EU-BÜRGERSCHAFT b**ezieht sich darüber hinaus auf ein formales Rechtsgut, das eng mit der formalen nationalen Staatsbürgerschaft verbunden ist. Die Unionsbürgerschaft wurde mit dem Vertrag von Maastricht im Jahr 1993 eingeführt und besagt, dass jeder formelle Bürger eines EU-Mitgliedstaates zusätzlich zu seiner nationalen Staatsbürgerschaft auch eine Unionsbürgerschaft besitzt. Die Unionsbürgerschaft bietet eine Reihe von Rechten, darunter das Recht, sich in allen EU-Ländern niederzulassen und zu arbeiten.*

3.5 Empowerment und selbstbestimmte Bürgerschaft

In den letzten Jahren haben einige Forscher begonnen, über die SELBSTVERSTÄNDLICHE Bürgerschaft als Ausdruck der Idee zu sprechen, dass die Übernahme einer aktiven und engagierten Bürgerschaft im täglichen Leben und in der Gemeinschaft an sich schon zu MÄCHTIGKEIT und positiver Anerkennung im gesellschaftlichen Umfeld führen kann, auch wenn noch negative Annahmen bestehen mögen. Bei Empowerment und einer sich selbst einbeziehenden Bürgerschaft geht es darum, die eigenen Ressourcen und einzigartigen Werte für die Gesellschaft als aktiver, engagierter und kraftvoller Bürger zu erkennen, zu nutzen und zu zeigen. (mhtconsult (2017): "Die CoCoRa-Präventionsstrategie für Gemeinden, um Radikalisierung entgegenzuwirken").

"Bürgerschaft bedeutet Beteiligung und Engagement. Bürger sind wir zusammen mit anderen, wenn wir uns auf die Gesellschaft, in der wir leben, beziehen - wenn wir zu politischen Fragen Stellung beziehen - und wenn wir handeln, um Veränderungen und Entwicklung zu bewirken..." (Sigurdsson & Skovmand (2013): "Staatsbürgerschaft auf dem Spiel").

Empowerment bezieht sich auf einen Prozess, in dem Menschen die Möglichkeit erhalten, Entbehrungen und das Gefühl mangelnder Kontrolle über ihre eigenen Lebensbedingungen zu vermeiden und stattdessen die Fähigkeit zu entwickeln, sowohl die Gesellschaft als auch sich selbst zu verändern. Empowerment ist ein Prozess, bei dem die Menschen in Gemeinschaften im Mittelpunkt stehen: Ein fortlaufender Prozess in einer lokalen Gemeinschaft, der gegenseitigen Respekt, kritische Reflexion, Fürsorge und Gruppenbeteiligung beinhaltet, durch den Menschen, denen es an Ressourcen mangelt, einen besseren Zugang zu und eine größere Kontrolle über Ressourcen erhalten. Empowerment-Bemühungen zielen auf eine soziale Mobilisierung und langfristige Veränderungen der sozioökonomischen und soziokulturellen Bedingungen, die soziale Probleme verursachen.

3.6 Die globale Staatsbürgerschaft und der Weltbürger

"Das Leben im Zeitalter der Globalisierung erfordert bereits auf lokaler Ebene eine Praxis des Zusammenlebens und des Verständnisses für eine Gemeinschaft, in der man sowohl lokal als auch global die Unterschiede in der Tradition, der Sprache, der Religion, den Gewohnheiten und der Lebensweise im Allgemeinen respektiert und in der man trotz dieser Unterschiede bereit ist, gemeinsame Probleme zu lösen..." (Der dänische Philosoph Peter Kemp (2013): "Der Weltbürger. Ein pädagogisches und politisches Ideal für das 21. Jahrhundert", 2013..

Seit der Französischen Revolution ist die Idee des gleichberechtigten Bürgers an den Nationalstaat gebunden. Die Globalisierung und die europäische Integration zeigen jedoch, dass das Konzept der Staatsbürgerschaft multidimensional geworden ist, wie einige Forscher meinen. Diese Entwicklung verweist auf die Notwendigkeit einer globalen Definition von Staatsbürgerschaft, die sich aus neuen Formen bürgerschaftlicher Aktivitäten zur Förderung der Solidarität aus einer

globalen Perspektive ableitet. Heutzutage ist die globale Bürgerschaft in einigen Schulen und Bildungskontexten sogar ein Thema auf dem Lehrplan, um die Kompetenzen der Schüler zu stärken, die Interaktion zwischen lokalen, nationalen und globalen Angelegenheiten zu verstehen und sich zu engagieren. So definiert beispielsweise die UNESCO Bildung in Weltbürgertum als den Aufbau von Kapazitäten zur Entwicklung von Gemeinschaften und Zusammenhalt über Grenzen hinweg. Der Begriff Weltbürger geht eigentlich auf das antike Griechenland und Rom zurück, wo Kosmopoliten Menschen waren, die sich sowohl als Bürger eines Stadtstaates als auch als Weltbürger betrachteten. Heute beinhaltet das Konzept der Weltbürgerschaft das Gefühl der Zugehörigkeit zu einer größeren Gesellschaft über eine gemeinsame Menschheit. Der Begriff unterstreicht die politische, wirtschaftliche, kulturelle und soziale gegenseitige Abhängigkeit und Verflechtung zwischen der lokalen, der nationalen und der globalen Ebene.

Neue Formen der Marginalisierung und Unterschiede in Bezug auf den Status der Staatsbürgerschaft, die Bürgerrechte und -pflichten in den einzelnen Staaten werfen die Frage auf, ob wir ein Konzept der "postnationalen Staatsbürgerschaft" entwickeln müssen, das die Menschen- und Bürgerrechte für Bürger gewährleisten kann, die die Zivilbürgerschaft ausüben, ohne Zugang zu den Rechten der formalen Staatsbürgerschaft und der EU-Bürgerschaft zu haben. Junge Flüchtlinge und Neuankömmlinge in den europäischen Ländern sind in der Regel durch das Fehlen dieses Zugangs gekennzeichnet.

3.7 Empowerment und selbständige Bürgerschaft

In den letzten Jahren haben einige Forscher begonnen, über die SELBSTVERSTÄNDLICHE Bürgerschaft als Ausdruck der Idee zu sprechen, dass die Übernahme einer aktiven und engagierten Bürgerschaft im täglichen Leben und in der Gemeinschaft an sich zu MÄCHTIGKEIT sowie zu positiver Anerkennung im gesellschaftlichen Umfeld führen kann, auch wenn es immer noch negative Vorurteile geben mag. Bei Empowerment und einer sich selbst einbeziehenden Bürgerschaft geht es darum, die eigenen Ressourcen und einzigartigen Werte für die Gesellschaft als aktiver, engagierter und kraftvoller Bürger zu erkennen, zu nutzen und zu zeigen. (mhtconsult (2017): "Die CoCoRa-Präventionsstrategie für Gemeinden, um Radikalisierung entgegenzuwirken").

"Bürgerschaft bedeutet Beteiligung und Engagement. Bürger sind wir zusammen mit anderen, wenn wir uns auf die Gesellschaft, in der wir leben, beziehen - wenn wir zu politischen Fragen Stellung beziehen - und wenn wir handeln, um Veränderungen und Entwicklung zu bewirken..." (Sigurdsson & Skovmand (2013): "Staatsbürgerschaft auf dem Spiel").

Empowerment bezieht sich auf einen Prozess, in dem Menschen die Möglichkeit erhalten, Entbehrungen sowie das Gefühl mangelnder Kontrolle über ihre eigenen Lebensbedingungen zu vermeiden und stattdessen die Fähigkeit zu entwickeln, sowohl die Gesellschaft als auch sich selbst zu verändern. Empowerment ist ein Prozess, bei dem die Menschen in Gemeinschaften im Mittelpunkt stehen: Ein fortlaufender Prozess in einer lokalen Gemeinschaft, der gegenseitigen Respekt, kritische Reflexion, Fürsorge und Gruppenbeteiligung beinhaltet, durch den Menschen,

denen es an Ressourcen mangelt, einen besseren Zugang zu und eine größere Kontrolle über Ressourcen erhalten. Empowerment-Bemühungen zielen auf eine soziale Mobilisierung und langfristige Veränderungen der sozioökonomischen und soziokulturellen Bedingungen, die soziale Probleme verursachen.

Vectorjuice — Freepick.com

Suggested Activities on Democracy and Participation

Citizenships

1. Introduce the various definitions of citizenship from the text below.

THE FORMAL CITIZENSHIP refers to a legal aspect linked to a formal nationality and legal status, entailing different societal and political rights and obligations in relation to the state and society. Consequently, formal legal citizenship is a status to be assigned or born into.

THE CIVIC CITIZENSHIP refers to an identity aspect and is linked to an attitudinal and relational status, entailing the experience of coherence, cohesion, action, and solidarity with other people in communities and political contexts etc. Consequently, the informal civic citizenship is a status to be experienced and demonstrated through practice.

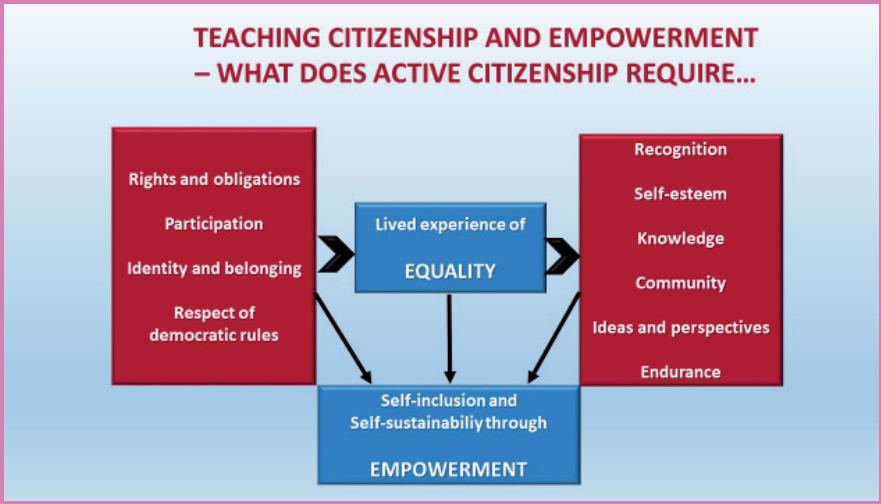
THE EU CITIZENSHIP, in addition, refers to a formal legal right closely related to the formal national citizenship. EU citizenship was introduced with the Maastricht Treaty in 1993 and proclaims that any formal citizen from an EU member state has an EU citizenship as a supplement to their national citizenship. The European Union Citizenship provides a range of rights, including the right to settle down and work in all EU countries.

2. Let participants discuss in groups of eight their own understanding of citizenship:
-its definitions, and its implication for participants´ daily life
-self-perception
-experience in terms of active involvement
-elections and voting
- the experience of belonging in the community and in a wider perspective, the society.

3. Ask participants to write keywords on posters.

4. Let the groups present their reflections and findings in the plenary as a basis for a further common discussion.

5. If possible, have local politicians join the plenary discussions.



CITIZENSHIP

is basicly about the fact that all citizens are full and equal members of the society and societal community. Citizenship can be estimated from 3 basic dimensions:

RIGHTS AND DUTIES

All citizens are covered by the same fundamental rights and obligations. Are they?

PARTICIPATION

Citizens engage and take part in society and common issues. Do they?

IDENTITY AND AFFILIATION

Citizens perceive and experience themselves as equal members of the societal community. Do they?

Discuss the meaning of the 3 basic dimensions of the citizenship:

What would be the values behind the 3 dimensions?
What would your answers to the questions – and why?

4. Gleichheit und Rech

Dieses Modul hat drei dynamisch verbundene Achsen oder Konzepte: Vielfalt, Gleichheit und Minderheiten. Bei der Umsetzung gibt es einen theoretischen/konzeptionellen Input und die anschließende Reflexion auf der Grundlage der wesentlichen Frage: Wie wirkt sich dieses Konzept auf mich persönlich, die Gruppe, mit der ich als Multiplikator arbeite, und die Stadt, in der ich lebe, aus.

4.1 Zu behandelnde Themen:

1. Konzept der Vielfalt:
- Zusammenleben der Kulturen/Kulturkreise
- Inklusive/exklusive Gesellschaft
- Eingliederung und Integration

2. Konzept der Gleichheit:
-Gleichheit vs. Privilegien

3. Konzept der Minderheiten und Minderheitenrechte:
- Frauenrechte/Gleichheit für Frauen
- Rechte von Migranten/Gleichheit für Migranten
- Rassismus und Diskriminierung/Antidiskriminierung.
- Vorsätzliche Diskriminierung und systemische Diskriminierung
- Migrantenminderheiten und Meinungsfreiheit/ das Recht auf Medien in ihrer eigenen Sprache
- Minderheiten und Macht/ Empowerment von Minderheiten.
- Rechte von Minderheiten und indigenen Völkern.
- Individuelle und kollektive Rechte
- Nicht-Diskriminierung und positive Maßnahmen.
- Ethnische Vielfalt und Pluralismus.
- Rassismus und Diskriminierung
- Formen der Diskriminierung: rassische, religiöse, weibliche (geschlechtsspezifische), nationale, ethnische, religiöse und sprachliche Minderheiten, Wanderarbeiter und ihre Familien, geistig Zurückgebliebene, Behinderte, Menschen mit psychischen Erkrankungen

Mit welchen Minderheiten arbeiten die Multiplikatoren zusammen?

4.2 Was ist Vielfalt?

”Alle Menschen sind universell gleich und spezifisch verschieden. Die universelle Gleichheit und die spezifischen Unterschiede müssen geachtet werden”
Vereinte Nationen, Menschenrechtserklärung

Heutzutage sind alle Gesellschaften durch ein zunehmendes Maß an Multikulturalität gekennzeichnet. Menschen aus verschiedenen Ländern und Kulturen sind Nachbarn, sie arbeiten im selben Unternehmen, ihre Kinder besuchen dieselbe Schule und spielen im selben Fußballteam. Auf globaler Ebene sind Regionen und Länder kulturell und wirtschaftlich stark miteinander verflochten, und der Kontakt und die gegenseitige Beeinflussung sind eine ununterbrochene Tatsache. Die Vielfalt in den heutigen europäischen Gesellschaften ist Ausdruck der Tatsache, dass die Gesellschaften nicht so homogen sind, wie oft behauptet wurde.

Aber Multikulturalität ist nur ein Aspekt der Vielfalt. Die Gesellschaft birgt eine große Vielfalt in Bezug auf Geschlecht, Alter, sexuelle Orientierung, Lebensstil, Lebensweisen, soziale und kulturelle Werte und Normen, Bildung, berufliche Fähigkeiten und Kompetenzen, Geschäftsentscheidungen, Hobbys, politische Sympathien, Konsumverhalten usw.

Nochmals: Vielfalt erschöpft sich nicht in der Perspektive des Multikulturalismus. Vielfalt ist das Spektrum menschlicher Unterschiede, einschließlich, aber nicht beschränkt auf Rasse, ethnische Zugehörigkeit, Geschlecht, Geschlechtsidentität, sexuelle Orientierung, Alter, soziale Schicht, körperliche Fähigkeiten oder Eigenschaften, religiöse oder ethische Wertesysteme, nationale Herkunft und politische Überzeugungen.

Mit der steigenden Lebenserwartung und dem Älterwerden wird die Vielfalt zunehmen. Die Altersverteilung am Arbeitsplatz wird sich bald über mehrere Altersgruppen und Generationen erstrecken. So werden viele Bürger mit Kollegen zusammenarbeiten, die anders ausgebildet sind und völlig neue Ideen haben, wie die gleichen Aufgaben am besten gelöst werden können.

Wir betrachten Unterschiede als Potenzial und nicht als Problem mit mehreren positiven und vorteilhaften Perspektiven für den Einzelnen wie auch für die Gesellschaft im Allgemeinen. Vielfältige Gemeinschaften ermöglichen verschiedene Perspektiven auf gemeinsame Aufgaben und Herausforderungen, entwickeln neue Kompetenzen und nehmen Dinge/Probleme/ Realität von verschiedenen Seiten wahr. Der Austausch von Perspektiven, die Empathie und der demokratische Dialog unter Andersdenkenden eröffnen neue Horizonte und stärken die Demokratie.

In diesem Zusammenhang ist die Anerkennung und Achtung der Rechte von Minderheitengruppen (oder Gruppen, die nicht unbedingt klein sind, aber weniger oder keine Macht haben) eine Frage der Menschenrechte und der Gleichberechtigung.

Das Verständnis von Vielfalt und Multikulturalismus ist die Grundlage dafür, Rassismus, Diskriminierung und Intoleranz wirksam und nachhaltig zu bekämpfen.

"Der Begriff "Vielfalt" kann alles Mögliche bedeuten. Wenn wir zum Beispiel über die Vielfalt der Menschen sprechen wollen, können wir das in Bezug darauf tun, wo sie zur Schule gegangen sind, ob sie das älteste, jüngste oder mittlere Kind in ihrer Familie sind, ihre Essensvorlieben und ihren Modegeschmack. Die menschliche Vielfalt existiert einfach und ist an und für sich kein Problem (....). Das eigentliche Problem ist die Diskriminierung und die daraus resultierenden Ungerechtigkeiten" (Dancing on Living Embers, Lopes/Thomas)

Inklusion bedeutet Einbeziehung und Befähigung, wobei der inhärente Wert und die Würde aller Menschen anerkannt werden. Eine integrative Kultur fördert und erhält das Gefühl der Zugehörigkeit; sie schätzt und respektiert die Talente, den Glauben, den Hintergrund und die vielfältigen Lebensweisen ihrer Mitglieder.
In diesem Sinne ist eine integrative Kultur eine Kultur ohne Diskriminierung, eine Gesellschaft, die auf die verschiedenen Formen der Diskriminierung achtet und über klare Werte und konkrete Maßnahmen zu deren Verhinderung verfügt.
Antidiskriminierungswerte sind nicht nur abstrakte Konzepte oder Prinzipien. Seit der Nachkriegszeit wurden Antidiskriminierungsprogramme und -instrumente systematisiert. Die Vereinten Nationen und die Europäische Union haben in dieser Hinsicht eine grundlegende Rolle gespielt.

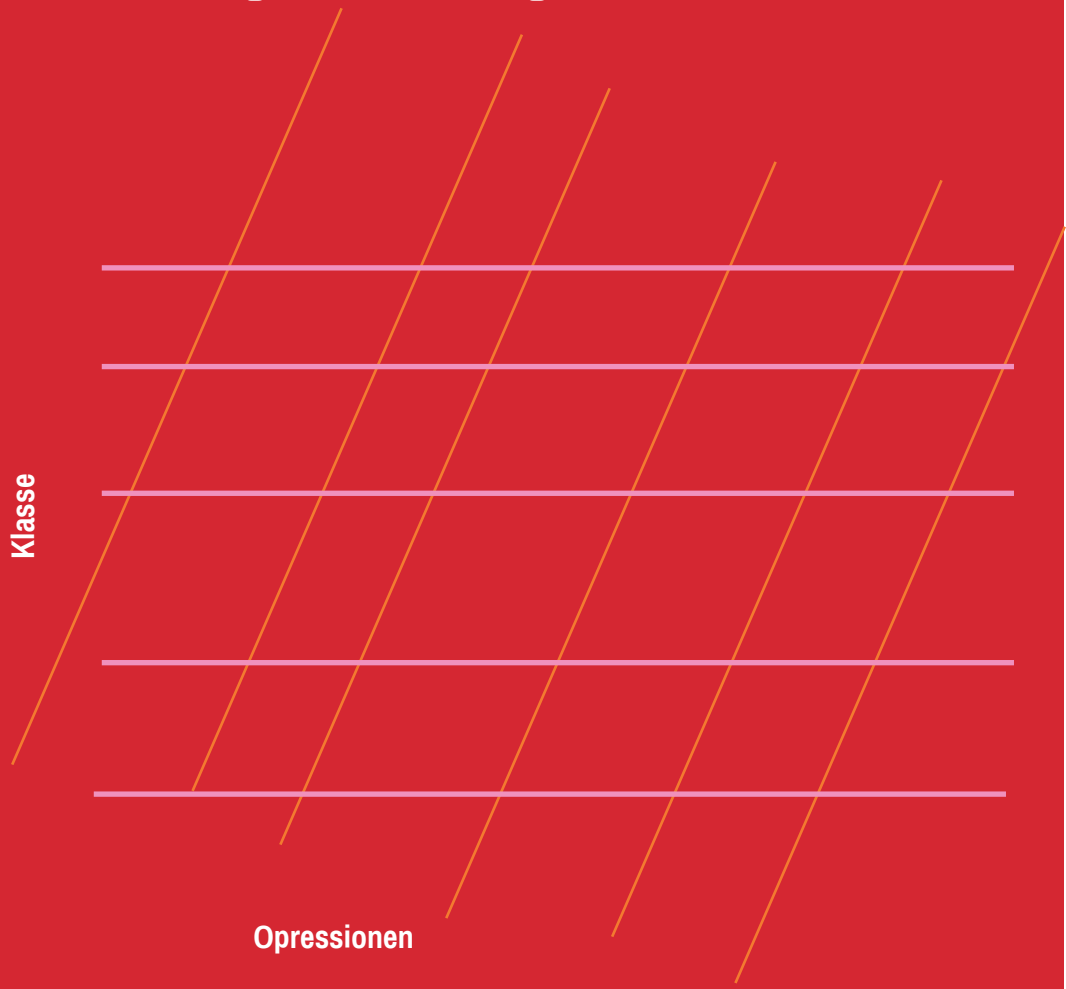
Die EU entstand aus dem Wunsch heraus, die internationale wirtschaftliche und politische Zusammenarbeit auf dem europäischen Kontinent nach dem Zweiten Weltkrieg zu stärken. Die EU hat sich von einem Wirtschaftsbündnis zu einer politischen Union entwickelt, die auf den Werten der Achtung der Menschenwürde, der Freiheit, der Demokratie, der Gleichheit, der Rechtsstaatlichkeit und der Achtung der Menschenrechte, einschließlich der Rechte von Personen, die Minderheiten angehören, beruht.
Wenn wir über Inklusion sprechen, müssen wir auch darüber sprechen, wie die Ausschlussmechanismen funktionieren. "Es wäre irreführend, Ausgrenzung als etwas zu betrachten, das ausschließlich und dauerhaft auf eine Kategorie beschränkt ist. Ausgrenzung funktioniert auf kompliziertere Weise. Die verschiedenen Arten der Ausgrenzung überschneiden sich regelmäßig und können Einzelpersonen und Gruppen auf unterschiedliche und fließende Weise betreffen. Das bedeutet, dass eine Person gleichzeitig von mehr als einer Art von Ausgrenzung betroffen sein kann. Alleinerziehende Mütter sind ein Beispiel dafür. Alleinerziehende Mütter werden sowohl aufgrund ihres Geschlechts als auch aufgrund ihrer Schichtzugehörigkeit ausgegrenzt. Sie werden von den Privilegien und Möglichkeiten ausgeschlossen, die Männer und Menschen mit mehr finanziellen Mitteln im Allgemeinen genießen. Die Folgen der Ausgrenzung

verstärken sich noch in Fällen, in denen alleinerziehende Mütter nicht der Mehrheitsethnie angehören bzw. Einwanderer sind" (James, Ryan, Inclusive Leadership).

Anne Bishop erklärt in ihrem Klassiker "Becoming an Ally" (https://annebishop.ca/educating-allies/) die Beziehung zwischen Klasse (Ungleichheit des Wohlstands) und anderen Formen der Unterdrückung/Ausgrenzung (Rassismus, Altersdiskriminierung, Sexismus, Heterosexismus, Behindertenfeindlichkeit, nationale Herkunft, Religion usw.), indem sie eine Reihe von horizontalen Linien und dann eine Reihe von diagonalen Linien zeichnet. Die horizontalen Linien stehen für die Klasse und die Diagonale für die vielen verschiedenen Arten der Unterdrückung. Die Diagonalen kreuzen alle horizontalen Linien, wirken sich aber besonders stark auf die unteren Ebenen aus. "Rassismus betrifft alle People of Color, unabhängig von ihrer Klasse, aber er betrifft die Angehörigen höherer Klassen weniger als die Angehörigen niedrigerer Klassen, weil diejenigen mit Reichtum und Macht ihre Ressourcen nutzen können, um die Auswirkungen des Rassismus in ihrem Leben zu nutzen.

Was braucht die Diskriminierung, um "erfolgreich" zu sein?
Die Grundlage für jeden Akt der Diskriminierung ist die Erklärung der Überlegenheit einer Gruppe von Menschen über eine andere, zusammen mit einem gewissen Maß an Macht (diese Macht kann aus Reichtum, Waffen, Informationen, Gesetzen usw. stammen). Stereotypen sind wichtige Instrumente der Diskriminierung und negative Stereotypen werden auf schädliche Weise gegen marginalisierte Menschen eingesetzt.

Diagonale Unterdrückungen: Rassismus, Sexismus, Heterosexismus, Diskriminierung aufgrund von Behinderung, Herkunft, Religion, etc.



4.3 Was ist Gleichheit?

Vielfalt bedeutet, die Unterschiede zwischen den Menschen anzuerkennen, zu respektieren und wertzuschätzen.

Gleichberechtigung bedeutet, jedem die gleichen Chancen und Ressourcen zu bieten und Menschen vor Diskriminierung aufgrund ihres Alters, ihrer ethnischen Zugehörigkeit, ihres sozioökonomischen Status, ihrer sexuellen Orientierung, ihres Geschlechts, ihrer Religion, ihres Glaubens, ihrer Sprache, ihrer Bildung usw. zu schützen.

Bei der Gleichberechtigung geht es darum, sicherzustellen, dass jeder Einzelne die gleichen Chancen hat, das Beste aus seinem Leben und seinen Talenten zu machen. Es ist auch die Überzeugung, dass niemand schlechtere Lebenschancen haben sollte, nur weil er geboren wurde, woher er kommt, was er glaubt, oder ob er eine Behinderung hat.
Es gibt drei Indikatoren, die es ermöglichen, den Grad der Gleichheit in einer Gesellschaft zu "messen":

a) Abwesenheit von besonderen Privilegien in der Gesellschaft.
b) Das Vorhandensein angemessener und gleicher Entwicklungschancen für alle.
c) Gleiche Befriedigung der Grundbedürfnisse für alle

Gleichheit ist das Gegenteil von Diskriminierung. Jede Maßnahme gegen eine der verschiedenen Formen der Diskriminierung ist eine Maßnahme zugunsten der Gleichheit.

Nehmen wir zum Beispiel die geschlechtsspezifische Diskriminierung, die Frauen benachteiligt, so können wir einige alltägliche Handlungen/Einstellungen vorschlagen, die zu mehr Gleichheit führen könnten (obwohl dies unmöglich sein wird, wenn es nicht auch eine rechtliche Struktur gibt, die die Kulturen durchdringt und sie egalitärer macht).

Aus wirtschaftlicher und sozialer Sicht entsteht Ungleichheit durch Machtungleichgewichte. Diskriminierung kann durch die Umverteilung von Einkommen, Vermögen, Zugang zu sozialen Diensten und Zugang zu Macht und Entscheidungsfindung bekämpft werden. Die Übertragung von Macht ist das, was Kulturen transformativ macht und es den Menschen ermöglicht, sich auf nachhaltige Weise aus ihrer Verletzlichkeit zu befreien.

4.4 Was ist Diskriminierung?

iskriminierung kann kurz als illegale und ungleiche Behandlung definiert werden. Das bedeutet, dass eine Person aufgrund ihrer Zugehörigkeit zu einer bestimmten "Kategorie" (Geschlecht und ethnische Zugehörigkeit, Alter und Geschlecht, sexuelle Orientierung und ethnische Zugehörigkeit usw.) als minderwertig behandelt wird oder ihr etwas vorenthalten wird. Auf der anderen Seite

genießen manche Menschen Privilegien aufgrund ihrer Zugehörigkeit zu bestimmten Gruppen/ Kollektiven. Diskriminierung und Privilegien sind die beiden Seiten der Medaille der Ungleichheit.

Diskriminierung entsteht durch individuelle Handlungen oder durch gesellschaftliche/institutionelle Routinen. Gesetze, Normen und Verfahren, die als “normal” und harmlos gelten, können enorm diskriminierend sein.
Wahrgenommene/erlebte Diskriminierung hat eine sehr negative Auswirkung auf das Gefühl der gleichberechtigten Bürgerschaft und Zugehörigkeit. Auch wenn gefühlte/erlebte Diskriminierung nicht immer als Beweis für illegale Diskriminierung ohne Gerichtsverfahren gelten kann, so hat sie doch einen aktiven Einfluss auf den Zusammenhalt und die demokratische Gemeinschaft einer Gesellschaft. So gesehen hat die gefühlte/erlebte Diskriminierung auch eine objektive Seite, wenn nämlich die Erfahrung von Ausgrenzung und Ungleichheit im schlimmsten Fall dazu führt, dass sich einige Bürger von der Gesellschaft abwenden und sich kriminellen oder extremistischen Gruppen anschließen.

Diskriminierung tritt nicht nur in isolierten Episoden zwischen Einzelpersonen auf, sondern ist in den soziokulturellen Strukturen wie Gesetzen und Traditionen verborgen, die sie begünstigen und “legitimieren”.

Systemische Diskriminierung (auch strukturelle oder institutionelle Diskriminierung genannt) bezieht sich auf das komplexe Zusammenspiel von großen gesellschaftlichen Systemen, Praktiken, Ideologien und Programmen, die Ungerechtigkeiten für Minderheiten oder weniger mächtige Gruppen erzeugen und aufrechterhalten. Der Schlüsselaspekt des strukturellen oder systemischen Rassismus ist, dass diese Mechanismen auf der Makroebene unabhängig von den Absichten und Handlungen des Einzelnen funktionieren, so dass die nachteiligen Bedingungen und Ungleichheiten für rassische Minderheiten auch dann bestehen bleiben, wenn es keinen individuellen Rassismus gibt. Beispiele: Diskriminierung im Wohnungswesen, staatliche Überwachung, soziale Segregation, rassistische Profilierung, räuberisches Bankwesen, Zugang zum Gesundheitswesen, Einstellungs-/Beförderungspraktiken.

Zwischenmenschliche Diskriminierung (auch individuelle Diskriminierung genannt) findet zwischen Einzelpersonen statt. Die Überzeugungen, Einstellungen und Handlungen des Einzelnen, die Diskriminierung unterstützen oder aufrechterhalten, können sowohl auf einer unbewussten als auch auf einer bewussten Ebene stattfinden und sowohl aktiv als auch passiv sein.

Wege zur Förderung der Gleichstellung im täglichen Leben:

*Hausarbeit und Kinderbetreuung gleichmäßig aufteilen....
*Achten Sie auf Anzeichen von häuslicher Gewalt....
*Unterstützen Sie Mütter und Eltern....
Chauvinistische und rassistische Haltungen ablehnen....
*Helfen Sie Frauen, Macht zu erlangen....
*Hören Sie zu und denken Sie nach....
*Einstellen in Vielfalt....
Zahlen (und fordern) Sie den gleichen Lohn für gleiche *Arbeit....

4.5 Was ist eine Minderheit? ..

Die ursprüngliche Definition einer Minderheitengruppe bezieht sich auf eine Gruppe von Menschen, deren Praktiken, Rasse, Religion, ethnische Zugehörigkeit oder andere Merkmale zahlenmäßig weniger stark ausgeprägt sind als die Hauptgruppen dieser Klassifizierungen. In der heutigen Soziologie bezieht sich eine Minderheitengruppe jedoch auf eine Kategorie von Menschen, die im Vergleich zu den Mitgliedern einer dominanten sozialen Gruppe relativ benachteiligt sind. Die Zugehörigkeit zu einer Minderheitengruppe basiert in der Regel auf Unterschieden in beobachtbaren Merkmalen oder Praktiken, wie z.B. ethnische Zugehörigkeit, Rasse, Religion, sexuelle Orientierung oder Behinderung. Unter Verwendung des Rahmens der Intersektionalität,

ist es wichtig zu erkennen, dass eine Person gleichzeitig mehreren Minderheitengruppen angehören kann (z.B. sowohl einer rassischen als auch einer religiösen Minderheit). Ebenso kann eine Person in Bezug auf einige Merkmale einer Minderheitengruppe, in Bezug auf andere jedoch einer dominanten Gruppe angehören.

Der Begriff “Minderheitengruppe” taucht häufig im Zusammenhang mit Bürgerrechten und kollektiven Rechten auf, da die Mitglieder von Minderheitengruppen in den Ländern und Gesellschaften, in denen sie leben, unterschiedlich behandelt werden. Angehörige von Minderheitengruppen werden oft in verschiedenen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens diskriminiert, unter anderem bei der Wohnungssuche, der Beschäftigung, der Gesundheitsversorgung und der Bildung.

Diskriminierung kann zwar von Einzelpersonen begangen werden, aber auch durch strukturelle Ungleichheiten, bei denen Rechte und Chancen nicht für alle gleichermaßen zugänglich sind. Der Begriff “Minderheitenrechte” wird häufig verwendet, um Gesetze zu erörtern, die weniger starke Gruppen vor Diskriminierung schützen und ihnen den gleichen sozialen Status wie der dominanten Gruppe verleihen sollen.

In den meisten Gesellschaften ist der Anteil von Männern und Frauen an der Bevölkerung ungefähr gleich groß. Das bedeutet, dass Frauen nicht kategorisch als Minderheit betrachtet werden, aber der Status der Frauen als untergeordnete Gruppe ist weithin anerkannt und hat viele Sozialwissenschaftler dazu veranlasst, sie als solche zu untersuchen. Obwohl die gesetzlichen Rechte und der Status von Frauen in den einzelnen Ländern sehr unterschiedlich sind, erfahren Frauen in den meisten Gesellschaften mehr soziale Ungleichheiten als Männer. Frauen wird oft der Zugang zu Bildung verwehrt, sie sind Gewalt ausgesetzt und haben nicht die gleichen wirtschaftlichen Möglichkeiten wie Männer.

Eine dominante Minderheit, auch Elitedominanz genannt, ist eine Minderheitengruppe, die in einem Land eine überwältigende politische, wirtschaftliche oder kulturelle Dominanz ausübt, obwohl sie nur einen kleinen Teil der Gesamtbevölkerung ausmacht (eine demographische Minderheit).

Vorgeschlagene Aktivitäten für Gleichberechtigung und Rechte von Minderheiten

Power Blume

Bei der Diskussion über Minderheiten und Ausgrenzung ist es wichtig zu betonen, dass es bei der Zugehörigkeit zu einer Minderheit nicht so sehr um die Zugehörigkeit zu einer zahlenmäßig kleinen Gruppe geht, sondern um den Umfang der Macht in einer bestimmten Gruppe/Kultur/Land. Deshalb empfehlen wir für dieses Thema die Verwendung der Machtblume. Diese Aktivität dient dazu, zu visualisieren, wie nahe eine Person diesem Machtzentrum ist, je nach ihren persönlichen Merkmalen (Geschlecht, Alter, Religion, Bildung, Gesundheit, Hautfarbe usw.). Wenn die Gruppen aus Einwanderern bestehen, bitten Sie die Teilnehmer, sich selbst in einer Blume zu verorten, je nachdem, wo sie in ihrem eigenen Land stehen, und in einer anderen Blume in dem Land, in dem sie sich derzeit aufhalten.

Die “Power Flower” ist ein Instrument zur Selbstreflexion, das von kanadischen Pädagogen für sozialen Wandel entwickelt und in Educating for a Change (1991) veröffentlicht wurde. Dieses Instrument hilft uns, über die sich überschneidenden Aspekte unserer Identität in Bezug auf das Zentrum der Macht/Privilegien in der Gesellschaft nachzudenken. Jedes Blütenblatt der Blume steht für eine Facette oder Kategorie der sozialen Identität.

Das Ziel dieser Übung ist es, darüber nachzudenken, wie nahe oder wie weit entfernt jede Facette unserer eigenen Identität von Macht/Privilegien ist und wie sich die Facetten unserer Identität überschneiden. Wir können dieses Bewusstsein nutzen, um kritisch zu reflektieren, Vorurteile zu überwinden und Strategien und Aktionen in Zusammenarbeit mit Gruppen zu entwickeln, die in der Gesellschaft historisch und aktuell marginalisiert/benachteiligt sind.

Überblick: Jeder von uns hat mehrere, nuancierte Identitäten, die unser Leben mitgestalten. Geschlecht, Rasse, ethnische Zugehörigkeit, Alter, Bildung und andere Faktoren überschneiden sich und beeinflussen, wer wir sind und mit welchen Herausforderungen und Widersprüchen wir konfrontiert sind.

Ziel: Die Machtblume erforscht unsere sich überschneidenden Identitäten und die Art und Weise, wie sie sowohl zu Unterdrückung als auch zu Privilegien beitragen, und veranschaulicht, wie Macht relational und immer dynamisch ist. Die Intersektionalität prägt unser Potenzial, sowohl Autorität auszuüben als auch überzeugende, kooperative und transformative Organisatoren und Führungskräfte zu werden. Indem wir darüber nachdenken, wie diese Kräfte im Leben der Menschen wirken, vertiefen wir unser Verständnis dafür, wie Identität, Macht, Unterordnung und Ausgrenzung unsere Organisationen, uns selbst als Individuen und unsere Strategien für sozialen Wandel beeinflussen. Wir erkennen, dass wir unsere Kräfte über unsere Identitäten hinweg bündeln müssen, um vernetzte Bewegungen und Aktionsstrategien aufzubauen, wenn wir die Ungerechtigkeiten unserer Zeit lösen wollen.

Die Power Flower selbst kann dazu verwendet werden, verschiedene Ebenen unserer Identität zu analysieren, von der ganz persönlichen und sozialen bis hin zur organisatorischen und politischen. Je nachdem, wie viel Zeit Sie haben, können Sie sich auf die soziale Dimension konzentrieren und die organisatorischen und politischen Aspekte nur kurz erwähnen.

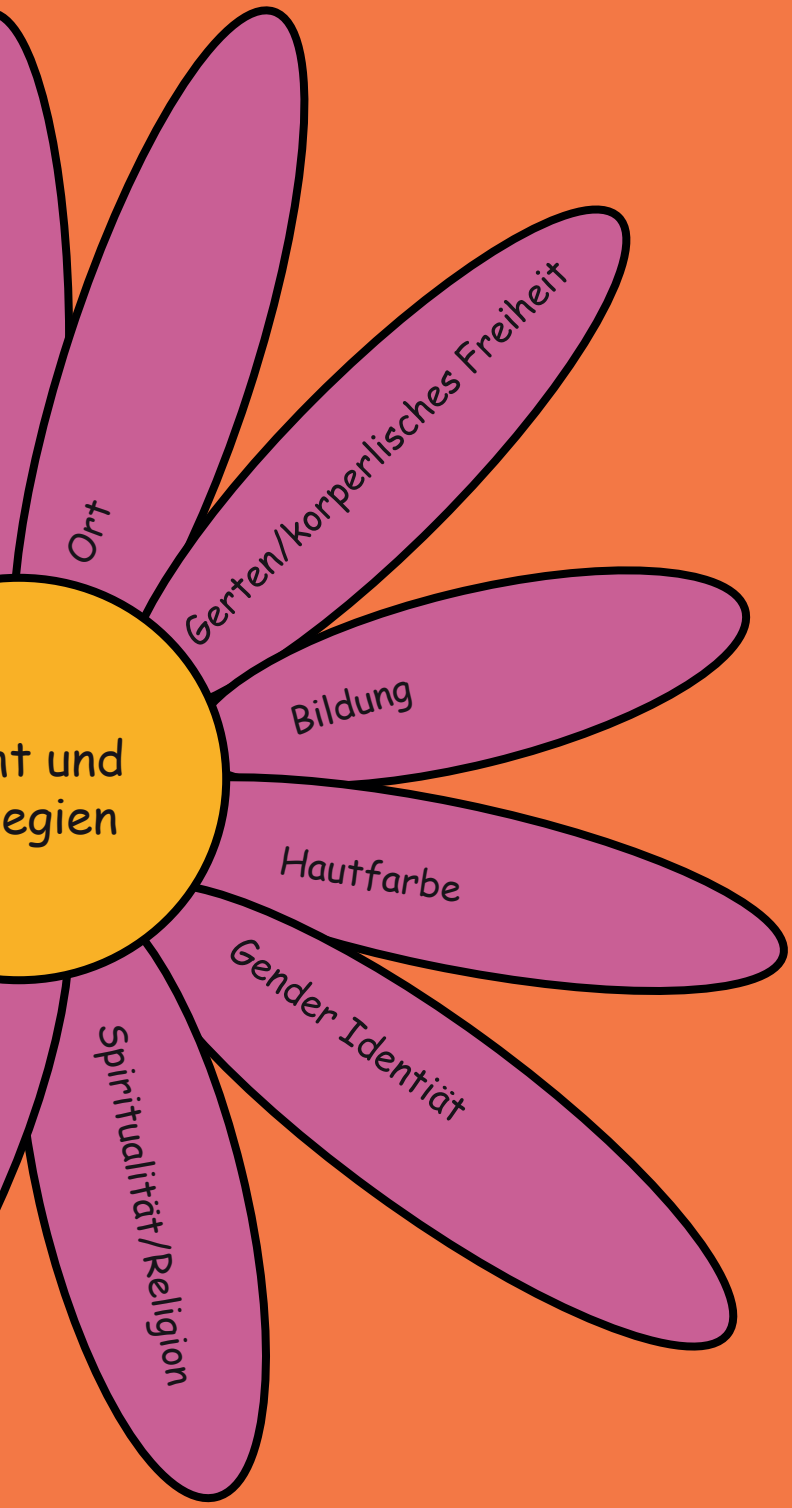
Wie Sie vorgehen:
1) Verteilen Sie an jeden Teilnehmer ein Stück Papier mit vorgezeichneten Blumen darauf.
2) Erklären Sie, dass wir das Symbol einer Blume verwenden werden, um einige Schlüsselelemente unserer Identitäten und ihre Beziehung zur Macht darzustellen.
3) Die Mitte der Blume ist die Kultur, in der wir leben, und jedes Blütenblatt steht für eine Facette unserer persönlichen Identität. Diskutieren Sie jede Kategorie und die Eigenschaften derjenigen, die in der Gesellschaft die meiste Macht haben.
4) Bitten Sie die Teilnehmer, einen Punkt auf jedem Blütenblatt zu markieren. Dieser Punkt - am nächsten oder am weitesten vom Zentrum der Macht entfernt - zeigt an, wie viel Macht sie aus der Sicht dieser Kategorie haben. Je näher der Punkt ist, desto mehr Macht erfährt diese Person. Je weiter vom Zentrum entfernt, desto mehr Ausgrenzung.
5) Geben Sie den Teilnehmern 10 Minuten Zeit, um nachzudenken und ihre eigenen Blumen zu markieren:
* Wie viele Ihrer persönlichen Eigenschaften sind weit von der dominanten Identität entfernt?
* Welche Eigenschaften können nicht geändert werden?
* Was sagt dies über Ihre eigene Macht oder Ihr Machtpotenzial aus?
* Wie könnte dies Ihre Arbeit als Multiplikator beeinflussen?

In kleinen Gruppen - Vertiefung:
* Was verrät die Übung über uns als Gruppe? Im Besonderen: Was sind die Unterschiede und Gemeinsamkeiten in Bezug auf die dominante Macht? Wie kann das unsere Arbeit beeinflussen?
*Was sagt uns diese Übung über Identität und Macht im weiteren Sinne?

Im Plenum:
- Präsentieren und diskutieren Sie die Antworten der Kleingruppen.
- Fassen Sie die wichtigsten Ideen zusammen und vertiefen Sie Ihre Überlegungen, indem Sie z.B. betonen, dass jeder von uns eine komplexe Identität hat, die aus verschiedenen Aspekten besteht, und dass diejenigen, die Macht über uns ausüben - mit anderen Worten unterdrückerische Formen der Macht - diese Unterschiede nutzen, um uns gegeneinander auszuspielen oder um eine ganze Gruppe von Menschen und Ideen zu diskriminieren usw.

Wir sind gleichzeitig Mitglieder von mehr als einer Gemeinschaft und können daher gleichzeitig Unterdrückung und Privilegien erfahren. Wie einige Wissenschaftler sagen, besitzen wir mehrere Identitäten und mehrere soziale Eigenschaften. Wir haben zum Beispiel berufliche Identitäten und Identitäten als Ehefrau oder Mutter. Wie funktioniert das? Eine Ärztin ist in ihrem Beruf respektiert, kann aber in ihrem Privatleben unter häuslicher Gewalt leiden. Sie erfährt gleichzeitig Privilegien und Unterdrückung. Intersektionalität ist ein analytisches Instrument, um zu untersuchen, zu verstehen und darauf zu reagieren, wie sich das Geschlecht mit anderen sozialen Merkmalen oder Identitäten überschneidet und zu einzigartigen Erfahrungen von Unterdrückung und Privilegien beiträgt. Genauso wie eine geschlechtsblinde Programmierung wahrscheinlich scheitern wird, sind auch stumpfe Instrumente, die Menschen in einfache Kategorien wie “arm”, “jung”, “ländlich” usw. einteilen, zum Scheitern verurteilt. Wenn wir darüber nachdenken, wie diese vielfältigen Aspekte in unserem eigenen Leben wirken, können wir uns selbst und unser Verhältnis zur Macht besser einschätzen und verstehen, wie diese Faktoren andere beeinflussen. Da sich jeder Mensch aus verschiedenen Merkmalen zusammensetzt, müssen wir Anknüpfungspunkte finden und mit Menschen über diese Unterschiede hinweg zusammenarbeiten, damit wir die vielfältigen Formen der Diskriminierung angehen können, denen wir ausgesetzt sind, sei es aufgrund von Klasse, Rasse, Geschlecht, Alter usw.

Mach
Privil
Alt
Sexuelle Orientierung
Gesellschaft
Migration Status
Familien Status
Andere
Sprache/Akzent


nt und
egien
Ort
Gerten/korperlisches Freiheit
Bildung
Hautfarbe
Gender Identiät
Spiritualität/Religion

Unterschiedliche Löhne

Dies ist eine Simulation, die die Menschen mit den Realitäten des Arbeitsmarktes konfrontiert. Es geht um unterschiedliche Löhne für dieselbe Arbeit, Diskriminierung am Arbeitsplatz und Niedriglohnpolitik für junge Arbeitnehmer.

Ziel ist es, die Teilnehmer mit der Realität der Diskriminierung am Arbeitsplatz zu konfrontieren, Fähigkeiten zu entwickeln, um auf Ungerechtigkeiten zu reagieren und Rechte zu verteidigen, und Solidarität, Gleichheit und Gerechtigkeit zu fördern.

Materialien
- 1 Exemplar der “Lohnsätze für Arbeiter”
- Zettel, einer für jeden Teilnehmer/Arbeiter
- Geldmünzen.

Vorbereitung
- Bereiten Sie die Etiketten vor. Auf diesen sollten nur das Geschlecht und das Alter der Arbeiter angegeben sein (z.B. F26 oder M41). Verwenden Sie die Liste mit den Lohnsätzen der Arbeiter als Referenz.
- Überlegen Sie sich eine konkrete Aufgabe, die die Teilnehmer erledigen können. Sammeln Sie alle Geräte oder Materialien, die sie für die Arbeit benötigen.

Wie Sie vorgehen:
1) Erklären Sie den Teilnehmern, dass sie Arbeiter sind und eine Arbeit für ihren Arbeitgeber (Sie!) verrichten müssen. Sie sollten sich keine Sorgen machen, jeder wird bezahlt. Sie sind nicht mit der Sklaverei einverstanden!

2) Verteilen Sie die vorbereiteten Zettel nach dem Zufallsprinzip, einen an jeden Teilnehmer.

3) Erklären Sie die Aufgabe und stellen Sie sicher, dass jeder versteht, was er zu tun hat. Es sollte für jeden Arbeiter die gleiche Aufgabe sein (wählen Sie etwas, das von mehreren Personen gleichzeitig erledigt werden kann, damit es für die Leute nicht langweilig wird, zu warten und zuzusehen).

4) Lassen Sie die Leute mit der Arbeit beginnen!
5) Wenn alle Aufgaben erledigt sind, bitten Sie die Leute, sich in die Schlange zu stellen, um bezahlt zu werden. Bezahlen Sie jede Person entsprechend ihrem Alter und Geschlecht, wie es in der Liste mit den Lohnsätzen für die Arbeiter angegeben ist. Zählen Sie das Geld laut, damit alle es hören können und wissen, wie viel die anderen bekommen.

6) Wenn die Teilnehmer anfangen, Fragen zu stellen oder sich zu beschweren, geben Sie kurze “Gründe” an, aber vermeiden Sie es, sich in eine Diskussion hineinziehen zu lassen.

Gehen Sie bei der Nachbesprechung schrittweise vor. Beginnen Sie mit einem Rückblick auf die Simulation selbst:
- Wie hat es sich angefühlt, mehr (oder weniger) als andere Arbeitnehmer zu erhalten, obwohl alle dieselbe Aufgabe erledigt haben?
- Warum haben einige mehr (oder weniger) bekommen als andere? Was waren die Kriterien?
- Wie hat es sich angefühlt, mehr zu bekommen als andere? Wie hat es sich angefühlt, weniger zu

bekommen als andere?
- Gibt es diese Art von Diskriminierung an Arbeitsplätzen in Ihrem Land oder Ihrer Gemeinde?

Sprechen Sie als nächstes über die Entlohnung aufgrund des Geschlechts:
- Ist es gerechtfertigt, dass ein Mann und eine Frau für dieselbe Arbeit unterschiedlich bezahlt werden? Und warum? Warum nicht? Und wann?
- Was ist, wenn ein Mann die Arbeit besser macht als eine Frau? Ist das ein ausreichender Grund, die Frau schlechter zu bezahlen?
- Wenn ein Mann besser qualifiziert ist als eine Frau, ist es dann gerechtfertigt, dass er mehr bezahlt werden sollte?
- Glauben Sie, dass es Berufe gibt, die ausschließlich von Männern ausgeübt werden sollten? Und warum? Warum nicht? Wenn ja, welche Berufe?
- Sind Sie der Meinung, dass es Berufe gibt, die ausschließlich von Frauen ausgeübt werden sollten? Und warum? Warum nicht? Wenn ja, welche Berufe?
- Sind Sie der Meinung, dass positive Maßnahmen (oder positive Diskriminierung) gerechtfertigt sein können, um gesellschaftliche Einstellungen zu ändern?

Sprechen Sie schließlich über die altersabhängige Entlohnung:
- Gibt es in Ihrem Land eine Politik für unterschiedliche Löhne aufgrund des Alters? Wenn nicht, denken Sie, dass dies der Fall sein sollte?
- Welche Gründe sprechen für eine solche Politik, insbesondere im Falle junger Menschen?
- Was halten Sie von dieser Art von Politik? Ist sie gut? Schlecht? Notwendig? Unnötig? Nennen Sie Gründe.
- Welche Menschenrechte wurden bei der Aktivität verletzt oder stehen auf dem Spiel?
- Wie können die Menschen diese Rechte einfordern?

	Sex	Age	Pay in €
1	Male	35	100
2	Female	16	30
3	Male	22	70
4	Female	32	90
5	Male	16	50
6	Female	19	60
7	Male	26	100
8	Male	20	70
9	Female	24	80
10	Male	37	100
11	Female	17	30
12	Female	23	80

5. Die Herrschaft des Gesetzes

Die Rechtsstaatlichkeit ist ein wesentlicher Bestandteil der internationalen Rechtsordnung.

"Rechtsstaatlichkeit ist ein Prinzip der Staatsführung, bei dem alle Personen, Institutionen und Einrichtungen, öffentliche und private, einschließlich des Staates an sich, den Gesetzen gegenüber rechenschaftspflichtig sind, die öffentlich verkündet, in gleicher Weise durchgesetzt und unabhängig entschieden werden und die mit den internationalen Menschenrechten, Normen und Standards im Einklang stehen" (Vereinte Nationen)

In Artikel 2 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte wird jedem Menschen das Recht auf "alle Rechte und Freiheiten" zugesprochen und darauf hingewiesen, dass "kein Unterschied gemacht werden darf aufgrund des politischen, rechtlichen oder internationalen Status des Landes oder Gebiets, dem eine Person angehört, gleichgültig, ob es sich um ein unabhängiges Land, eine Treuhandgesellschaft, ein Gebiet ohne Selbstverwaltung oder eine andere Einschränkung der Souveränität handelt".

Um die Gleichstellung wirksam zu machen und die Rechte und Freiheiten zu garantieren (denen, wie wir gesehen haben, Verantwortlichkeiten und Einschränkungen zukommen), gibt es einen rechtlichen Rahmen im internationalen und europäischen Kontext. (Siehe die lange Liste der Konventionen seit der Nachkriegszeit) Obwohl nicht alle europäischen Länder denselben internationalen Konventionen beitreten, bedeutet der Beitritt zur UN-Konvention, dass die Länder sich verpflichten, dafür zu sorgen, dass die nationalen Gesetze und Praktiken den Anforderungen der Konvention entsprechen. Gleichzeitig bedeutet dies, dass die Bürger im Falle von Verstößen die Konventionen bei den nationalen Verwaltungsbehörden und Gerichten geltend machen können. Darüber hinaus gibt es die Möglichkeit einer so genannten Individualbeschwerde, bei der sich Einzelpersonen direkt bei der UNO beschweren können.

Rechtsstaatlichkeit bedeutet, dass jeder Mensch dem Gesetz unterworfen ist, einschließlich der Personen, die Gesetzgeber, Vollzugsbeamte und Richter sind. In diesem Sinne steht er im Gegensatz zu Tyrannei oder Oligarchie, wo die Herrschenden über dem Gesetz stehen.

NIEMAND ÜBER DEM GESETZ, NIEMAND AUSSERHALB DES GESETZES
(schwer zu lesen)

Nach Dicey bildet das Konzept der 'Rule of Law' die Grundlage des englischen Verfassungsrechts und hat drei Bedeutungen: 1. Vorherrschaft des Rechts; 2. Gleichheit vor dem Gesetz; und 3. Vorherrschaft des Rechtsgeistes.

Es erfordert auch Maßnahmen, um die Einhaltung der folgenden Grundsätze zu gewährleisten:
1) Vorherrschaft des Rechts
2) Gleichheit vor dem Gesetz
3) Rechenschaftspflicht gegenüber dem Gesetz
4) Fairness bei der Anwendung des Rechts
5) Gewaltenteilung
6) Beteiligung an der Entscheidungsfindung (Parlament/Demokratie)
7) Rechtssicherheit, Vermeidung von Willkür sowie verfahrensrechtliche und rechtliche Transparenz.

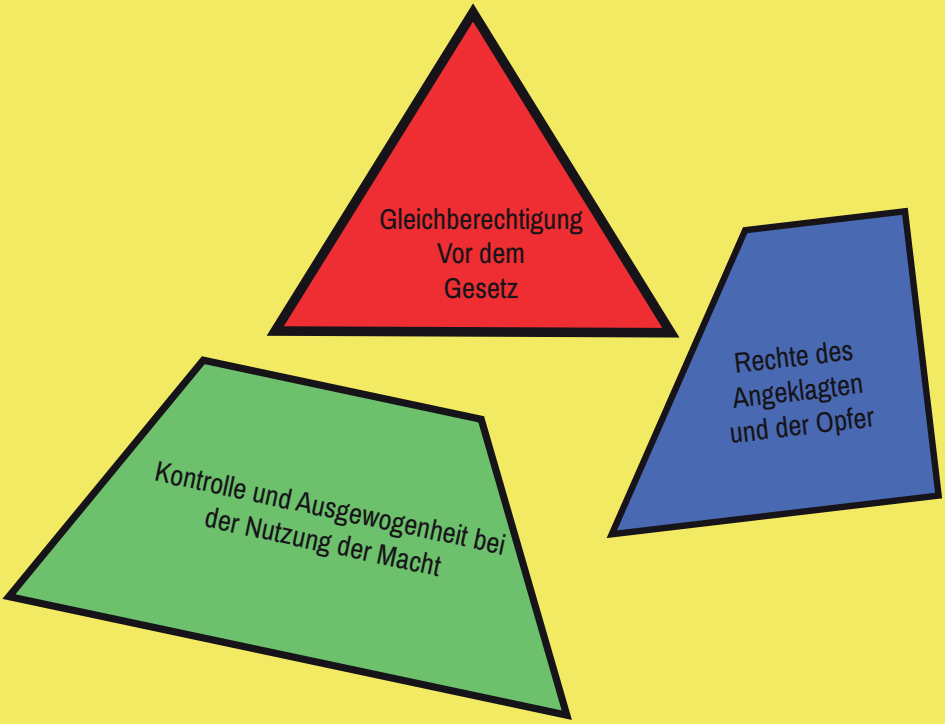
Vorgeschlagene Aktivität für Rule of the Law

Pyramide Zerlegung

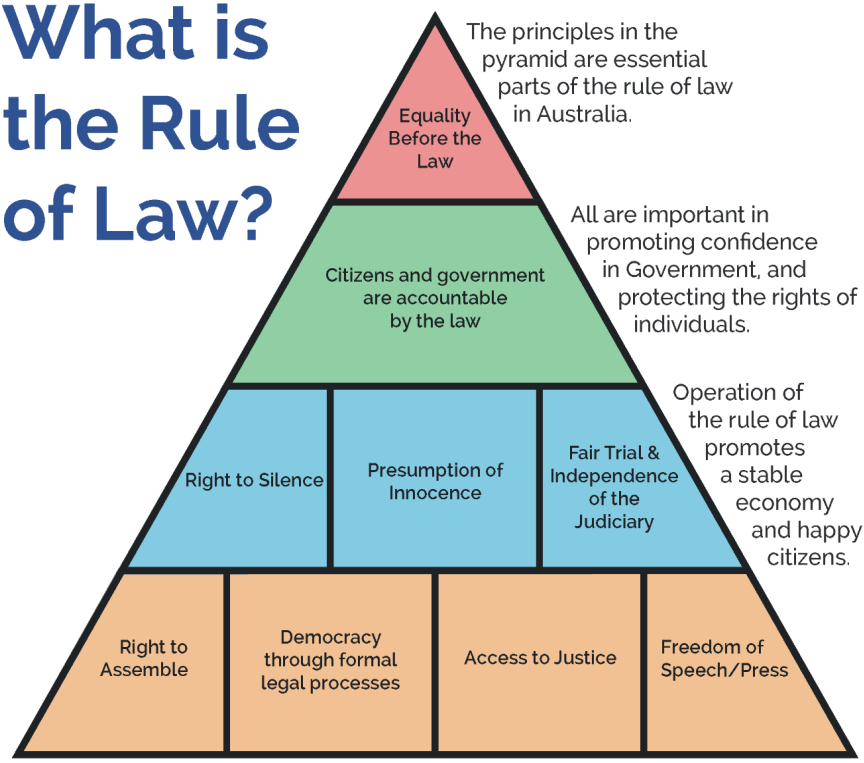
Ziel: Verstehen der Konzepte der Rechtsstaatlichkeit
Zeit: Es dauert etwa 40 Minuten

Wie man es macht:
1) Erstellen Sie einen großen Ausdruck der Rechtsstaatspyramide
2) Teilen Sie die verschiedenen Teile aus und schneiden Sie sie aus.
3) Geben Sie jeder Person in der Gruppe einen Teil, ohne den Text preiszugeben.
4) Rufen Sie sie nach vorne, um darüber zu sprechen, was sie von dem Konzept halten
5) Rekonstruieren Sie die Pyramide mit den verschiedenen Konzepten

Fragen:
****Was ist die Rechtsstaatlichkeit?***
****Ist das Gesetz für alle gleich? Wer oder was rechtfertigt diese Gleichheit?***
****Wer setzt die Rechtsstaatlichkeit um?***
****Welche Rolle spielt die Demokratie innerhalb der Rechtsstaatlichkeit?***



What is the Rule of Law?



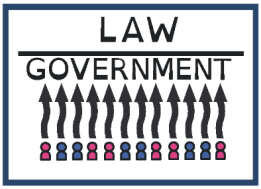
The principles in the pyramid are essential parts of the rule of law in Australia.

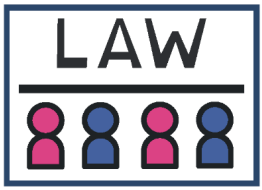
All are important in promoting confidence in Government, and protecting the rights of individuals.

Operation of the rule of law promotes a stable economy and happy citizens.

The rule of law is a legal concept which requires the use of power to be controlled by the law to ensure equality before the law.

Maintaining the rule of law is often noted as being the best way to preserve human rights.



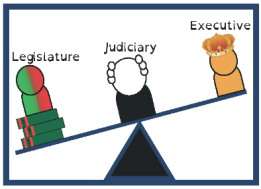


If people believe the law is unjust, they may not want to follow it. Ideally people should feel the law is just and want to follow it.

The process of changing the law through democratic processes ensures that the law remains up to date with the needs of society.

The separation of powers in Australia ensures that power is balanced between the three arms of government and that there are checks on their use of power.

The Judiciary is especially important in ensuring the integrity of the Australian Constitution and that the Legislature and Executive act according to the law.



RULE OF LAW INSTITUTE OF AUSTRALIA

www.ruleoflaw.org.au

The Rule of Law Institute of Australia (RoLIA) is an independent, not for profit organisation which seeks to promote discussion of rule of law issues in Australia. It actively contributes feedback to Parliamentary Committees on proposed legislation, and provides access to education programmes and resources for students studying the law.

Literaturverzeichnis

* Menschenrechte verstehen. Handbuch zur Menschenrechtserziehung. Herausgegeben von Wolfgang Benedek, European Training and Research Center for Human Rights and Democracy. Neuer Wissenschaftlicher Verlag, Graz 2012.

*Pädagogik neu denken! Die Migrationsgesellschaft und ihre Lehre-innen. Yasemin Karakasoglu, Jeannette Goddar und Paul Mecheril. Beltz, Basel, 2019

*Confianza y temor en la ciudad. Vivir con extranjeros. Zigmunt Bauman. Arcadia, Barcelona 2005

*Politik der Inklusion und Exklusion. Migrations- und Integrationsforschung, Universität Wien, Vienna University Press, Wien 2013

*Kompass. Ein Handbuch zur Menschenrechtsbildung mit jungen Menschen. Europarat Verlag, Ungarn 2012.

*The Struggle Against Discrimination. Eine Sammlung von internationalen Dokumenten, die vom System der Vereinten Nationen angenommen wurden. Herausgegeben von Janusz Symonides

*Dancing on Living Embers. Rassismus in Organisationen bekämpfen. Tina Lopes & Bar Thomas, Between the Lines, Toronto 2007

* Inklusive Führung, James Ryan, Willey Imprint, San Francisco, 2007

*Ein Verbündeter werden, Anne Bishop. Fernwood Publishing, Halifax, 1997

Modul II - Lektionen Gelernt

Lessons Learned

Die Multiplikatoren mussten über politische Bildung in ihren Gemeinschaften diskutieren, aber wie sollte man politische Bildung in Migrantengemeinschaften initiieren? Wie sollten sie anfangen, über Menschenrechte zu sprechen, wenn viele Migranten ihre Heimatländer gerade deshalb verlassen haben, weil sie keine eigene Meinung haben durften?

Be Part Plus! - der dritte Teil des Projekts Multiplus+ - ebnete mit seinem Slogan den Weg zum Transit: Anstatt Inhalte zu verbreiten, mussten wir zur Teilnahme ermutigen! Bei IO3 ging es nicht nur darum, die Inhalte des Handbuchs eins zu eins zu vermitteln, sondern auch darum, durch die Verknüpfung von fünf europäischen politischen Ansichten mit dem täglichen Leben der Teilnehmer die Teilnahme zu fördern. Es ging darum, zum Dialog zu motivieren, Meinungen einzubringen und Pluralismus zuzulassen. Partizipation auf allen Ebenen der Gesellschaft erscheint als der rote Faden, um Demokratie zu verstehen und zu erklären - um über die Ausübung von Freiheiten als Rechte und Pflichten zu sprechen.

Im dritten Teil des Projekts haben wir die Multiplikatoren ermutigt und unterstützt, indem wir sie motiviert und ihre Fähigkeiten gestärkt haben, damit sie in ihren Gruppen politische Werte präsentieren und diskutieren konnten. Als erstes gaben wir den Multiplikatoren einen konkreteren Rahmen, um zu verstehen, was wir mit “POLITISCH” meinen. Wir beschlossen, ein “Grundkabel” zu erstellen und an fünf spezifischen Werten der Europäischen Union zu arbeiten.

Jeder Partner des Konsortiums wählte einen der fünf Werte aus, den er eingehender untersuchen wollte. Dänemark schlüsselte die Konzepte von Demokratie und Partizipation auf, Slowenien fasste die Menschenrechte zusammen, Österreich konzentrierte sich auf die Vielfalt und die Rechte von Minderheiten, Spanien arbeitete an der Freiheit und Italien befasste sich mit der Rechtsstaatlichkeit.

Diese Herangehensweise machte abstraktere politische Konzepte sichtbar und machte deutlich, dass Politik mit dem täglichen Leben eines jeden zu tun hat, sogar mit dem Privatleben!

Die Vervollständigung der Vorstellung von Politik jenseits von politischen Parteien und dem Wahlrecht war ein entscheidender Punkt in den Diskussionen. Die Vorstellung, dass politische Teilhabe ein exklusives Recht von Menschen mit Staatsbürgerschaft/nationalen Pässen ist, ist tief verwurzelt (nicht nur unter Migranten, sondern auch in den Aufnahmegesellschaften). Sie entmutigt andere Formen der Beteiligung und die Ausübung vieler Rechte.

Eine eingeschränkte Sicht auf das politische Leben führt dazu, dass Ausgrenzung und Selbstausgrenzung fortbestehen. Wenn man also über Politik spricht, muss man auch über Partizipation sprechen.

Die Barrieren, die beim Sprechen über Politik entstehen, lassen sich in zwei Hauptgruppen einteilen: zum einen das Tabu des Wortes “Politik” und zum anderen der Mangel an sicheren Räumen, in denen man ohne Angst vor Zensur, Bestrafung oder Ausgrenzung sprechen kann.

In den Gesprächen mit den Multiplikatoren, während der Vorbereitung auf die Aktivitäten, die sie in ihren Gemeinden durchführen würden, schien der Begriff Freiheit immer wieder mit dem Trauma verbunden zu sein, ihre Herkunftsländer, ihre Kulturen und sogar ihre eigenen Familien zurückzulassen.

Der Mangel an Freiheit war für viele immer noch ein Schmerzpunkt; ein Mangel an Freiheit, der durch die kulturellen Barrieren selbst verursacht wurde, aber auch durch segregierende Gesetze und durch Vorurteile und andere nicht formale Ausgrenzungsmechanismen, die die Freiheit der Menschen in Europa immer noch beeinträchtigen.

In diesem Sinne haben wir immer versucht, von geschriebenen Rechten zu konkreten Möglichkeiten ihrer Ausübung zu gelangen. Von der Theorie zur Anwendung. Von den Details zum Empowerment. Von der Information zur Verantwortung.

Seltsamerweise war die Rechtsstaatlichkeit kein Thema, das die Aufmerksamkeit der Multiplikatoren erregte; tatsächlich waren nur sehr wenige Aktivitäten direkt oder tangential auf die Rechtsstaatlichkeit ausgerichtet. Weder die Partnerorganisation entwickelte es weiter, noch mussten die Multiplikatoren über die Vitalität dieses Prinzips nachdenken. Die theoretischen Inputs im Handbuch sind prägnant und werden in allen Fällen von Übungen oder Spielvorschlägen zum Einstieg in das Thema begleitet. Viele der vorgeschlagenen Aktivitäten stammen aus dem IO2-Kompendium/Toolbox und damit aus Beiträgen der Multiplikatoren.

Spielerische Aktivitäten, körperliche Aktivitäten und nonverbale Beteiligung wurden in den von den Multiplikatoren durchgeführten Gemeinschaftsaktivitäten gefördert und eingesetzt. Das Konzept der Australierin Wendy Sarkissian - Planungspraktikerin, Akademikerin und Moderatorin, Autorin zum Thema Community Planning und Engagement - war in diesem Sinne ein ständiger Bezugsrahmen, insbesondere in Österreich: “Ich glaube, dass das Einzige, was alle Menschen gemeinsam haben, ihre menschliche physische Realität ist - ihre Verkörperung. Die Zutat, die bei der Bürgerbeteiligung oft ausgelassen wird, ist die Fähigkeit der Menschen, mit ihren Händen abzustimmen, mit ihren Füßen abzustimmen und dieselbe körperliche Sache zu nutzen, die sich vom Lesen und Schreiben unterscheidet: ein Prozess, bei dem ein Teilnehmer durch den Raum marschieren und einen Stern auf Fragen und Themen setzen kann, die für sein Leben besonders relevant sind. Themen, die auf jeden Fall ihre Ängste und ihre Träume repräsentieren.”

Der Einsatz von Embodiment ermöglichte es den Gemeindemitgliedern, sich frei und kreativ auszudrücken. “Ich bin besonders beeindruckt von der Effektivität von Prozessen, bei denen den Menschen genau und intensiv zugehört wird und sie sich in einer Umgebung wohlfühlen, die ihren Bedürfnissen entspricht - kulturell und physisch - und in der sie sich im Raum bewegen

Helsingør, DK | Multipliers Workshop on Freedom

BEVA

können, um ihre Ansichten zu vertreten. Diese Arbeit ist sowohl kinetisch als auch kinästhetisch" (W. Sarkissian)

Slowenien arbeitete intensiv mit dem Entwicklungsmodell für interkulturelle Sensibilität von Milton Bennetts, einem der einflussreichsten Modelle für interkulturelle Kommunikation, Engagement und Gerechtigkeit. Das Modell beschreibt, wie Menschen kulturelle Unterschiede erleben, interpretieren und mit ihnen interagieren. Es schlägt ein Entwicklungskontinuum vor, entlang dessen Menschen zu einem tieferen Verständnis und einer höheren Wertschätzung kultureller Unterschiede gelangen können. Es ist ein außergewöhnlicher sozialer Ansatz für den Umgang mit interkultureller Verschiedenheit.

Bennetton zufolge "können durch die Erkenntnis, wie kulturelle Unterschiede erlebt werden, Vorhersagen über die Effektivität interkultureller Kommunikation gemacht werden, und pädagogische Interventionen können so zugeschnitten werden, dass sie die Entwicklung entlang des Kontinuums erleichtern."

Das Modell beschreibt, wie Menschen mit multikulturellen/interkulturellen Begegnungen umgehen würden: Normalerweise könnten sich Menschen von Ethnozentrismus und Verleugnung zu Ethnorelativismus und Integration entwickeln.

Von Ängsten und Schüchternheit zu Mut

Nach zwei Jahren Arbeit in Multiplus entdeckten die Multiplikatoren sich selbst. So wurden sie sich ihrer Rolle und ihrer Macht innerhalb ihrer jeweiligen Gemeinschaften bewusst. Sie konnten die verschiedenen Rollen erkennen, die sie in ihren Kreisen spielen, und sie gewannen an Fähigkeiten und Vertrauen in ihre eigenen Kenntnisse und Arbeitsweisen.

In der dritten Phase des Projekts wurden sie jedoch aufgefordert, mit den gewonnenen Ressourcen zu versuchen, politische Bildungsaktivitäten in ihren Gemeinschaften zu organisieren, und die Reaktion war unisono: Angst.
In fast allen Fällen überwanden die Multiplikatoren die Angst, obwohl in Italien die "Lähmung" massiv war und ihre Multiplikatoren nicht in der Lage waren, Workshops oder Aktivitäten in ihren Gemeinden durchzuführen.
Auf der anderen Seite waren zwei Multiplikatoren aus Österreich so begeistert, dass sie sogar eine Aktivität in Italien für die von den italienischen Partnern versammelte Öffentlichkeit leiteten. Der Workshop zum Thema "Macht und Privilegien" zog 13 begeisterte Teilnehmer an.

In den wenigsten Fällen waren es einzelne Multiplikatoren, die es "wagten", eine Aktivität unabhängig zu leiten. In den meisten Fällen arbeiteten sie in Duos oder Teams, verteilten die Rollen und unterstützten sich gegenseitig. Im Fall von Österreich ermöglichte die Tandemarbeit der Multiplikatoren zwei verschiedenen Gemeinschaften, einen Workshop oder eine Aktivität gemeinsam durchzuführen und dabei neue Menschen kennenzulernen. Wenn zwei Multiplikatoren zusammen arbeiteten, kamen Teilnehmer aus verschiedenen Gemeinschaften in einer Gruppe

zusammen, was die Vielfalt und den Pluralismus der Diskussionen erhöhte.

Die Angst der Multiplikatoren rührte daher, dass sie eine Präsentation vorbereiten mussten und dachten, dass sie vor der Präsentation alles über die Themen wissen müssten. Die Multiplikatoren erhielten Lesematerial, Schulungen und ständige Unterstützung von Partnern. Am wichtigsten war, dass wir unzählige Male wiederholten: “Es geht nicht darum, alles zu wissen; es geht darum, die Gemeinschaft zu motivieren, über die Werte der Europäischen Union nachzudenken und zu diskutieren. Es geht um TEILNAHME!”

Wir sind uns jedoch auch bewusst, dass das Engagement gefördert werden könnte, wenn die Multiplikatoren von Anfang an in das dem Projekt innewohnende Thema der Demokratie und die damit verbundenen Themen Menschenrechte, Gleichheit in Bezug auf ethnische Zugehörigkeit und Geschlecht sowie das Konzept der Freiheit und die Grundsätze der Rechtsstaatlichkeit usw. eingeführt und darüber informiert würden.

Die slowenischen Multiplikatoren fanden die Themen der IO3-Aktivitäten sehr wichtig und es wurde oft nicht genug darüber gesprochen unter den Mitgliedern der Gemeinschaften. Die Multiplikatoren zögerten, die Themen mit ihren jeweiligen Gemeinschaften anzusprechen, weil sie nicht wussten, was sie erwarten würde, aber auch, weil die Mitglieder der Gemeinschaft keine “homogene” Gruppe waren.

Nach den Workshops/Slowenien fanden die Multiplikatoren, dass die Themen der IO3-Aktivitäten kritisch waren und unter den Mitgliedern der Gemeinschaften mehr angesprochen werden mussten. Die Multiplikatoren zögerten, die Themen in ihren jeweiligen Gemeinschaften anzusprechen, da sie wissen mussten, was sie zu erwarten hatten und wie groß ihre mögliche Kluft zu den Mitgliedern der Gemeinschaften war. Sobald die Workshops/Aktivitäten durchgeführt wurden, wurde diese Angst beiseite gelegt, da die meisten Teilnehmer ein positives Feedback gaben.
In Slowenien konzentrierten die Multiplikatoren ihre Aktivitäten auf die Menschenrechte. Sie waren der Meinung, dass dies ein entscheidendes Thema ist, auf das man sich konzentrieren muss und das als Grundlage für die Erörterung anderer Themen wie Freiheit, Gleichheit und Demokratie dienen kann.

In den Bewertungen und Rückmeldungen der Multiplikatoren wird eine sehr wichtige Schlussfolgerung wiederholt: Die Multiplikatoren gewannen eine andere Wahrnehmung von sich selbst und ihrer Rolle in der Gemeinschaft und der Aufnahmegesellschaft. Sie spürten, wie ihre Arbeit in der politischen Bildung zum Prozess der Integration ihrer Gemeinschaften in den Gastländern und in Europa beitragen kann.

Ein unerwartetes Ergebnis der Arbeit in der IO3 war die kontinuierliche Neudefinition und Verfeinerung des Konzepts des Multiplikators. Indem wir mit den Multiplikatoren arbeiten und sie bei der politischen Bildung unterstützen, lernen wir sie, ihre Bedürfnisse und ihre Erwartungen

Udine, Italy | Multipliers Workshop on Power & Privilege

immer besser kennen. Vor allem aber sind wir immer wieder überrascht von der unglaublichen Stärke ihrer Präsenz in der Gesellschaft.

Bibliography

Sarkissian, Wendy, Hurford, Dianna and Christine Woman (2010), “Creative Community Planning,” Earthscan Publisher, London, Washington, DC

Impressum

Dieses Handbuch wurde zusammengestellt von Mag.Virgina Argarate (OMEGA)
Entworfen und beaufsichtigt von MSc.MFA. Nayarí Castillo-Rutz (OMEGA Graz)
Mit Beiträgen von allen Partnern des Konsortiums.
MultiPLUS ist ein von der Europäischen Union kofinanziertes Projekt im Rahmen von Erasmus + 2020-2022

Dieses Handbuch ist das dritte Ergebnis des MultiPLUS+ Projekts und wurde von der Österreichischen Gesellschaft für Politische Bildung kofinanziert.

Das Projekt vereinigt neben OMEGA-Graz 5 Institutionen in 5 europäischen Ländern:

SLOVENSKA FILANTROPIJA

mht
mangfoldighed & medborgerskab
diversity and citizenship

MAD for Europe
Cultural Services & International Mobility

Centro Internazionale di Educazione Permanente
Università delle LIBERETÀ

OMEGA

österreichische gesellschaft
für **politische bildung**

MULTI PLUS+

Migrant Multipliers Build Bridges

https://www.multiplusproject.com/

Kofinanziert durch das
Programm Erasmus+
der Europäischen Union

Die Unterstützung der Europäischen Kommission für die Erstellung dieser Veröffentlichung stellt keine Billigung des Inhalts dar, welcher nur die Ansichten der Verfasser wiedergibt, und die Kommission kann nicht für eine etwaige Verwendung der darin enthaltenen Informationen haftbar gemacht werden.